

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 14 (1900)

113 (17.5.1900)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-264874](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-264874)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis pro Monat incl. Frangirung 70 Hg., bei Selbstabholung 60 Hg.; auch die Post bezogen (Vorkostenlos für 6044), vierteljährlich 2.10 M., für 2 Monate 1.44 M., monatlich 72 Hg. inkl. Belegzett.

Redaktion und Expedition:
Bant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.
Telephon-Nr. 58.

Inserate werden die fünfspaltige Copypaste oder deren Raum mit 10 Hg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Schwärzter Satz nach höherem Tarif. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 11 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Größere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 113.

Bant, Donnerstag den 17. Mai 1900.

14. Jahrgang.

Reichsschulden und Finanzaristokratie.

Die Reichsschulden belaufen sich im Jahre 1877 auf etwa zweihundert Millionen Mark; im Jahre 1898 waren sie auf zweitausenddreihundert und zwei Millionen angewachsen; sie hatten sich also in 21 Jahren verdoppelt. Wenn man aus dem Finanzergebnis des Jahres 1899 alle die künftigen Einnahmen einzelner Posten und die scheinbaren Ueberschüsse abzieht, so verbleibt eine Steigerung der Schuldenlast um rund hundert Millionen. Daß dem gegenüber vor drei Jahren eine Schuldenstilgung von 24 Millionen erfolgt worden ist, bleibt ohne alle Bedeutung.

Wenn die Vermehrung der Schulden in dem bisherigen Tempo weiter gehen würde, so würde das schon hinreichen, in absehbarer Zeit das Reich in eine bedenkliche Lage zu bringen. Das Tempo wird aber ein weit rapideres werden, wenn die Flottenvermehrung kommt und wenn man zu neuen Anleihen schreiten muß. Denn die Voraussetzung, daß die Einnahmen aus Zöllen und Verbrauchssteuern sich bedeutend steigern werden, ist bedenklich, daß damit der größte Teil der Ausgaben für die Flotte gedeckt werden kann, ist eine ganz willkürliche, und wenn man sich die Sache genau ansieht, so ist es vielmehr das Ausgabebudget, das überall und jederzeit im Steigen begriffen ist und alle Steigerungen der Einnahmen gleich wieder aufhebt.

Die Solidität der Reichsfinanzen wird jahraus, jahrein von bediensteten Frevlern geprieisen und die Sache so bargefälscht, als befänden wir uns damit im glücklichen Zustande. Die paar tausend Millionen Schulden schlägt man gar nicht an. Man denkt auch gar nicht daran, daß hohe Ertragssteuern aus Zöllen und Steuern nach dem heutigen System eine Vertreibung der notwendigen Lebensmittel, also eine starke Belastung der großen Masse des Volkes bedeuten, bei der sich dies am empfindlichsten fühlbar macht. Diese Thatfache wird von den rein finanztechnischen arbeitenden und absehenden Rechnungsführern gar nicht in Anschlag gebracht.

Ab und zu wird es auch bei den bürgerlichen Parteien Eingehen bange bei der raschen und enormen Steigerung der Reichsschuldenlast, und man vernimmt bemerksame Klagen darüber. Man sieht auch die großen Finanzmänner manchmal sich gebenden, als ob sie das ernst nähmen. Innerlich lächelt die ganze Finanzaristokratie über diese Klagen.

Karl Marx hat einmal gesagt: „Die Finanzaristokratie ist das Lumpenproletariat auf der Höhe der bürgerlichen Gesellschaft!“

Das ist ein scharfes Wort. Aber es sagt nur, was sich dem großen Forscher bei seinen Beobachtungen des Produktions- und Zirkulationsprozesses der Waaren aufdrängen mußte. In der That trifft das Wort auf einen großen Teil der Finanzaristokratie zu.

Die Gläubiger, die aus der Tiefe durch die Schwankungen der Börse plötzlich emporgehoben worden sind und manchmal auch plötzlich durch dieselben Ursachen wieder hinabgeschmettert werden, die Parvenüs, die durch eine glückliche Spekulation zu Reichthum und Einfluß gekommen sind, der ganze Schwarm der Gläubiger, Dividendenjäger, Agioten und Börsenspekulanten jeglicher Gattung, denen der „arbeitslose Erwerb“ die Früchte der Arbeit Anderer zuließen läßt — alle diese Elemente kennen in der That kein höheres Interesse, als die Vermehrung ihres Mammons, als die gierige und haltlose Errettung von Allem, was für sie zu erreichen ist, um sich dann mit den erbeuteten Schätzen in den raffiniertesten Sinnengenüß zu stürzen. Daher kommt es auch, daß man in diesen Kreisen so viel Heroismus findet. Von Lieberankrengung bei der „Arbeit“ kommt sie nicht, sie kommt gewöhnlich von der Lieberankrengung bei den Genüssen. Die bedenklichen Mittel, sich in den Besitz von Reichthümern zu setzen, werden in diesen Kreisen nicht gesucht, woher bekanntlich das geflügelte Wort vom Streifen des Judenhauses mit dem Kermel kommt. Bei diesen Leuten laßt man aber alle idealen Regungen und Empfindungen, ihre Auffassung von Staat und Gesellschaft ist die niedrigste.

Dem Staate gegenüber bilden diese Elemente

eine Weltmacht, mit der er rechnen muß, wenn er Finanzexperimente macht. Die Träger dieser Weltmacht empfinden ganz gewiß keine Schmerzen, wenn ein Staat, resp. das Reich, Schulden macht. Sie ziehen daraus einen doppelten Vortheil: einmal haben sie eine sichere Kapitalanlage, die sich leicht rentirt; zum andern erwachen ihnen aus den Anleihen des Reiches tausendfache Gelegenheiten, Geschäften zu machen. Für diese Elemente ist es dringend erwünscht, daß das Reich möglichst viele Schulden macht und sie bald macht, denn da blüht ihr Weizen doppelt und dreifach und sechsfach. Mit der Zeit, wenn die Schulden eine gewisse Höhe erreicht haben, muß auch der Zinsfuß wieder sinken. Das gute Volk saßt ja alles.

Ist aber ein Staat so weit gekommen, daß er überschuldet ist, dann verlassen die Finanzaristokraten denselben wie die Ratten das sinkende Schiff. Beispiele hat man gesehen in neuerer Zeit in Spanien, in Italien, in Griechenland, in Portugal. Die Finanzaristokratie hat, so groß sie sonst organisiert ist, doch die feinsten Empfindungen für die Bewegungen des Geldmarktes, und sie geht nicht leicht fehl. Sie ist vorwärts. Wenn sie jetzt bei uns in äußerster Flottenbegeisterung steht, so hat das seinen Grund einfach darin, daß sie sich innerlich über das Steigen der Schulden freut, das ihr eine goldene Zukunft in Aussicht stellt. Die Finanzaristokratie Spaniens hat gesagt, wie es im Wahreheit mit dem „Patriotismus“ dieser Klasse bestellt ist. Als die spanische Regierung nach ihren Niederlagen im Osten und Westen sich in der äußersten Finanzlemme befand und als die großen Häuser mit ihr keine Geschäfte mehr machen wollten, da erging vergebens der Appell an den „Patriotismus“ der spanischen Finanzaristokratie. Sie rührte sich zu wenig, wie die Könige. Lust zeigten, mit den Gläubigern der Löhnen Hand für das bedrängte Vaterland einzupringen. Die französische Finanzaristokratie ist viel bewandert worden, weil sie nach dem deutsch-französischen Kriege die fünf Milliarden, die Bismarck der Republik abspalte, so schnell zu beschaffen verstand. Man sprach von Begeisterung und patriotischer Opferwilligkeit. Unglücklicherweise Herr Thiers konnte seine Leute. Es waren die 4/5 Prozent, die für diese riesige Anleihe gezahlt wurden, die das Wunder bewirkte über die ganze Schwierigkeit so rasch hinwegzukommen. Ueber zwanzig Jahre lang haben die Steuerzahler Frankreichs den herrschenden Klassen die fünf Milliarden mit 4/5 Prozent verzinsen müssen. Das war ein Geschäft, bei dem die Finanzaristokratie gewiß nicht schlecht gefahren ist.

Auch die deutsche Finanzaristokratie hat bei mehreren Gelegenheiten schon den Beweis geliefert, daß sie nach einem streitigen Kriege bereit ist, den Raub von dem Gewinn abzuschöpfen, daß sie aber in kritischen Momenten mit ihrem Gold zurücktritt und daß man dann vergebens an ihren „Patriotismus“ appellirt. Bismarck hat in diesem Punkte seine Erfahrungen gemacht.

Das Beispiel anderer Länder, die sich mit Marinbauten in Finanzbeschlammungen gefahret haben, sollte Deutschland schrecken. Ober steht da nicht auch zu befürchten, daß das Reich in der Zukunft eine Beute der Finanzaristokratie wird, die sich erst vollzieht und wenn eine Krise kommt, das Reich ruhig stehen läßt?

Das sind unbegründete Schmatzgebeteien, werden und die Durtpatrioten sagen, die von Eroberungen in überseeischen Ländern träumen, sobald nur erst die Schlachtfelder entsprechend vermehrt sein wird.

Von diesen Menschen kann man nicht verlangen, daß sie ein Verständnis für die Situation haben. Sie sehen ja stets den Wald vor lauter Bäumen nicht.

Sie sehen nur glänzende Schiffsgesamader und stolz geflügelte Flaggen.

Sie sehen aber nicht jene Mammonsjäger, die, gleich Hyänen und Schakalen, gierig heranschleichen, um bei der wachsenden Schuldenlast ihr Geschäftchen zu machen. Wenn das deutsche Volk unterginge, so würden sie noch von seinem Leichnam leben.

Glücklicherweise werden die Völker nicht so leicht. Das deutsche Volk wird auch die Finanz-

aristokratie überleben, wenn das kapitalistische System gesfällt.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Im Reichstage herrschte am Dienstag die Windstille vor dem Sturm. Es scheint, als wären mindestens die bürgerlichen und zumal die Fortschrittsparteien die Kräfte ihrer Lungen für die Vertagung der lex Heinze aufsparen. Nur einer aus den Reihen der bürgerlichen Parteien schloß sich von dem nahezu allgemein befolgten Schweigepakt aus: der neugeborene Abgeordnete von Ostpreußen, der Nationalliberale Dr. Semler, der das Haus nicht mit einer, sondern gleich mit mehreren Jungferntreden erregte — oder auch langweilte. Uebrigens rechtsfertigte der Herr den Jubel der Hamburger Arbeiter- und Schifferkreise über seine Wahl. Er bemühte sich — leider nicht immer erfolglos — das Gesetz über die Unfallversicherung zu Gunsten der Unternehmer und zu Ungunsten namentlich der ausländischen Seeleute noch mehr zu verschlechtern. Rednerische Lorbeeren erntete er nicht gerade; in der Formulierung seiner Anträge bewies er eine Unbehilflichkeit, wie sie parlamentarischen Anhängern eigen zu sein pflegt. Nach Herrn Dr. Semler zu urtheilen, ist die Hamburger Bürgerchaft nicht als gute parlamentarische Vorkühler für Reichstoten und solchen, die es werden wollen, zu empfehlen. — Bevor das Haus die Vertagung des Unfallversicherungsgesetzes vornahm, erledigte es in Rüge die zweite Lesung des Gesetzes über die militärische Strafrechtspflege in Kaufshou. Dasselbe wurde mit einem Amendement Wasser- mann angenommen, das seine Geltungsdauer auf die Zeit bis zum 1. Januar 1906 beschränkt. Die Vertagung des Unfallversicherungsgesetzes, die nunmehr vorgenommen wurde, unterbricht sich in nichts von den Beratungen der vorausgegangenen Tage. Mit einer einzigen Ausnahme wurden alle Verbesserungsanträge, die von unierer Seite kamen, von der Mehrheit abgelehnt; selbst auf eine Erweiterung eingegangen, verschmähte, wie schon gesagt, die Kompromissmajorität. Vergebens begründete Wolfenbutz mit eingehender Sachkenntnis uniere Anträge in den §§ 1 und 8, wonach erstens klimatische Krankheiten als Unfälle im Sinne des Gesetzes angesehen und zweitens die sog. vorläufigen Unfälle, d. h. die Selbstmorde in Wahnzügen oder aus Verweissung den Hinterbliebenen nicht, wie die Kommissionsfassung es will, den Anspruch auf eine Rente tauben sollte. Die Mehrheit blieb taub; auch das Vollenbahr eine vor 5 Jahren erfolgte Eingabe der Seeburggenossenschaft, also der Unternehmer, für uniere erlangten Antrag anzuhören mußte, änderte nichts an dem vorher festgestellten Resultat der Abstimmung. Ebenso umsonst waren die Bemühungen unierer Fraktion, durch einen Zusatzantrag zu § 9a und 9b zu verhindern, daß die seemannischen Unfallrentenempfänger schlechter gestellt werden, als ihre Lebensgefährten von festen Lande. Dagegen gelang es, eine kleine Verbesserung in den § 9c einzufügen: das Haus stimmte unierer Antrage zu, wonach die Rente verletzter Seeleute vom 17. statt vom 18. Lebensjahre an nach den Lohnsätzen der Leihmatrosen, vom 19. statt vom 20. Jahre an nach dem Lohne der Vollmatrosen zu berechnen ist. Für diese kleine Verbesserung nahm die reaktionäre Mehrheit alsbald Revanche, indem sie in § 74a, der vom Ruhen der Rente handelt, trotz Wolfenbutz's energischen Widerspruch nach Herrn Dr. Semler's Diktaten verschlechterte. Mit Mühe wurde eine entsprechende von demselben Abgeordneten beantragte Verschlechterung des § 75 verhindert, bei der Kapitalabstimmung, und zwar in seinem zweiten Abzuge die an Ausländer zu zahlende, festsetzt. Abgelehnt wurde ein von unierer Seite beantragter § 96a, der, wie Stadthagen treffend ausführt, allen geeignet war, die Unfallversicherungsbedingungen wirksam zu machen und namentlich die Innehaltung der Tiefabteilung von den Schiffahrern zu erzwingen. Auch der Antisemit Raab sprach sich im Sinne unierer Antrages aus: es half alles nichts; Graf Wolfenbutz sprach von den bedenklichen „Erwägungen“; der Antrag wurde von der Kompromissmajorität in den Papierkorb geworfen. — Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung

stehen das Gesetz über die Unfallfürsorge für Seemanns, Nachtrags-Gesetz und Rechnungssachen. Das Manageset, nach dessen Schicksal der Abg. Ricker sich erkundigte, steht zur Freude der Junker heute noch nicht zur Vertagung.

Das Flottengesetz in der Budgetkommission. Gestern trat die Budgetkommission in die zweite Lesung des Flottengesetzes ein. Es wurden, wie vorausgesehen, die Beschlüsse der ersten Lesung wiederholt. Ferner wurde eine Resolution angenommen, in welcher die Regierung aufgefordert wird, einen Gesetzentwurf über die Befreiung des Sacharins vorzulegen, und eine zweite Resolution, in welcher der Reichstangler ersucht wird, die Reichsgrenzen für den Bezug fremdländischer Arbeiter zu öffnen. Bei der nun folgenden Vertagung der Rolle zum Reichstempelgesetz beantragte Abg. Grober die Lotterien für Kirchenbauten niedriger zu betheuern. Mehrere Abgeordnete und auch der Regierungsvortreter wandten sich gegen den Antrag. Abg. Hebel meinte mit Recht, hier heißt es: „Mitgefingene, mitgefingene“ und Richter sagte, durch die Kirchenbauten würden die frömmsten Leute zum Spiel verleitet. Die Befreiung des Totalfaktors wird vom Oberlandesbeschaffener Graf Schorff im Interesse der Herbergsucht beklagt. Die Abgg. Singer und Müller-Julda vertreten die Ansicht, daß der Totalfaktor nicht gesamt werden braucht. Dam wird die Sitzung vertagt.

Zur Suspension des Senatorenworts. Schon einmal in der Geschichte des Reichstags ist der Senatorenfont durch den Präsidenten im Bunde mit den Mehrheitsparteien suspendirt worden. Damals geschah die Suspension gegen den jetzigen Reichstagspräsidenten und seine Partei, welche eine die Bergemächtigten, jetzt die Bergemächtigsten sind. Die „Volkszeitung“ frucht diese Erinnerung auf: Der Reichstagspräsident Graf Ballestrem hat in seiner Größungsrede am letzten Sonnabend seinen Vorgänger v. Forderbeck nicht. Es wurde uninteressant sofort bemerkt, daß Forderbeck kein Muster von Unparteilichkeit gewesen ist. Allein noch interessanter ist es, zu untersuchen, wie Forderbeck denn eigentlich zu seinem „sic volo, sic jubeo“ (So will ich, so befehle ich) gekommen ist. Denn auch unter ihm erregte es sich, daß der Senatorenfont eine Weile suspendirt war. Wie kam das? Es erlitt ein gewisser Zusammenhang zwischen dem Vorfall vom Jahre 1874 und dem vorliegenden, nicht sowohl in den Motiven als in den — Personen. Am 4. Dezember 1874 hatte der Reichstagspräsident Fürst Bismarck auf den Angriff des ultramontanen Abgeordneten Jorg eine Rede gehalten, in welcher er den Attentäter Kullmann auf die Hochfläche der Zentrumspartei hängte. Bei diesen Worten eröndte ein lauter Plutur von der zweiten Bank des Zentrums her. Es war der Abgeordnete Graf Ballestrem, der ihn ausgehoben hatte. Der Austrud wurde vom Präsidenten für unparlamentarisch erklärt und von Bismarck selbst in einer höchst leidenschaftlichen Apoptrophe bekanntlich noch besonders gerügt und zurückgegeben. Aus Anlaß dieser Scene war es, daß zum ersten und bis jetzt letzten Mal seit Befehlen des Reichstags der Senatorenfont suspendirt wurde. Die Nationalliberalen, welche damals die absolute Mehrheit im Reichstage besaßen, weiterten sich aus diesem Grund, auch rein geschäftliche Verhandlungen mit dem Zentrum zu führen. Und ihnen schlossen sich Mitglieder anderer Parteien an. In diesem Zusammenhang hat Forderbeck die Sätze gesprochen, welche sein Nachfolger begrifflicherweise treu im Gedächtnis bewahrt.

Den Epigonen des Liberalismus hält die „Adn. Volksztg.“ eine Standrede, die das Zentrumsbild sehr wohl auch als Spiegelbild seiner eigenen Partei geben könnte. Es ist von der Verhinderung des Gleichgewichts zwischen Krone und Volksvertretung zu Gunsten der Ersteren die Rede, was sich darin zeigt, daß nicht die Parteien von der Regierung umwerben werden, sondern daß einzelne Parteien eifrig um die Gunst des Königs buhlen. „Wir haben dabei nicht so sehr die Konfession im Auge, denen man früher oft mit Recht Dynamismus vorwarf, sondern den unter dem Banner der „Freiheit und Gleichheit“ einberückenden Liberalismus. Der alte „Männerhohz vor

Jährlichkeiten" ist längst verschwunden, und nicht durch einen Appell an das Volk, sondern durch Baudeutschern vor dem Kaiser...

Die Werthlosigkeit der bisherigen Kriegshilfsleistungen wurde außer aller Frage, wenn die von Washington kommende Nachricht den Theologen entpöndelt, wonach ein amerikanischer See-Offizier Namens Joderon ein neues Geschoss erfunden habe...

Chronik der Begegnungen. Der Herzog-Regent von Meklenburg hat, wie die Berliner "Postzeitung" erzählt, die vom Landgericht zu Wolfen gegen den Sanitätsrath Dr. Rebing wegen Verleumdung des Bürgermeisters Schmidt erkannte Gefängnisstrafe von drei Monaten im Genußverbot in 300 M. Geldstrafe umgewandelt.

Das Straßentheater der Arbeiterbewegung ist, nach den Zusammenstellungen des Partei-Vorstandes, im April befaßt worden mit insgesamt 1 Jahr 7 Monaten und 6 Wochen Gefängnis und 975 M. Geldstrafe.

Epilog 20 Jeter Bier! Im Schlusswort zu jenem Antrage auf Erhöhung des Zolles auf Bitterer Bier in der Budgetkommission meinte der national-liberale Abgeordnete Boasche, die in Deutschland importierten 661 000 Gallonen Bitterer Bier kommen nur den oberen Jahntausenden zu gute. Unter großer Heiterkeit schloß Abg. Richter (SP), daß nach dieser Berechnung Jeder unter den oberen Jahntausenden, Mann, Frau und Kind, täglich 20 Liter Bitterer Bier trinken müßte.

Frankreich. Paris, 15. Mai. Dem Ministerpräsidenten mochte General Gallifet, der von seiner Krankheit wieder hergestellt ist, bei Waldob-Rouffaux theilte die jetzt vollständig bestimmte Skizze der Gemeindevorbereitung mit, welche zeigt, daß die Wahlen vom 13. d. Mts. den Erfolg der Kandidaten des Zusammenstufes der Republikaner zur Verwirklichung der Republik befestigen und verthärten.

Amerika. Das Schuldenmachen soll ein Ende haben in — Argentinien. Nach einer "Times"-Nachricht aus Buenos Aires, 13. Mai, legte der neue Finanzminister im Kabinettsrat das Budget für 1901 vor. Das größte Ergebnis der Einnahmen, auf das die Regierung rechnen könne, ist 13 000 000 Pfund Sterling. Davon werden 5 900 000 Pfund durch den Schuldendienst abbezahlt. Wenn sich die einzelnen Regierungsabteilungen nicht bei Ausgaben beschränken, würde das Defizit 660 000 Pfund ergeben. Der Minister betonte schließlich, daß eine härtere Zwangsverkung unmöglich und auch weitere Anleihen unanziehbar seien. Das einzige Mittel, um Uebereinstimmung zwischen den Einnahmen und Ausgaben zu erzielen, sei Einschränkung. Die Einschränkung wird auch den argentinischen Staatsmännern sehr schwer werden. Aber wenn man absolut nichts mehr gepumpt bekommt, dann muß man aus der Noth eine Tugend machen.

Der Krieg zwischen England und den Burenstaaten.

Die Reuters Bureau aus Johannesburg meldet, konzentriert die Buren alle ihre Streitkräfte am Vaalflusse. Sie haben auch ihre Stellungen an den Buggarbergen und an der Sab- und Onga-grenze geräumt. Man nimmt an, daß nicht

mehr als 200 Freischütze an Vaal mitkämpfen werden. Die Reparaturarbeiten an der Bahnstrecke bis Kroonstad werden voraussichtlich am Donnerstag beendet sein. Der englische Verspannungsbetrieb funktioniert regelmäßig, die Mannschaften und Pferde empfangen volle Rationen, der Gesundheitszustand der Truppen ist vollkommen gut.

In Natal hat Walker Dunlop befehligt. Walker telegraphirt aus Kemp Farm: Wir haben Dundee befehlt. 2500 Buren gingen gestern nach Glencair weiter.

Privatim wird der "Neuen Freien Presse" aus London gemeldet: Die zum Entlasse von Mafeking bestimmte fliegende Kolonne, über deren Bildung und Fortschritte bisher auf englischer Seite das Geheimniß gewahrt wurde, wird vor Mafeking erwartet. Mafeking ist nur noch bis zum 18. ds. mit Lebensmitteln versehen.

Die in Kapstadt in den Docks auf dem Transportschiffen beschäftigten Arbeiter, welche sowohl als fahrende, haben die Arbeit eingestellt und fordern höhere Löhne.

Parteianrichten.

Eine Spitzengeschichte. Im Falle ist ein Brauch wegen Brandstiftung eines verbotenen Raucherzimmers in Vorbereitung; 31 Theilnehmer an dem „Umsatz“ hat sich die Staatsanwaltschaft herausgesehen, die sie prozessieren will.

Leitung. Im Monat April gingen bei dem Unterzeichneten folgende Parteibeiträge ein:

- Kapstadt, 11. d. M. 11. d. M. 20. — Berlin, Beiträge der Wahlkreise: 1. Kreis 100,—, 2. Kreis 80,—, 3. Kreis 100,—, 4. Kreis, Subst. 100,— (darunter gesammelt auf den Gehaltsregister 4 25,—, 5. Kreis 2,75,—, 6. Kreis 300,—, 7. Kreis, Subst. 600,— (darunter Gesammtbeitrag 30,—, 8. Kreis, Subst. 100,—, 9. Kreis, Subst. 100,—, 10. Kreis, Subst. 100,—, 11. Kreis, Subst. 100,—, 12. Kreis, Subst. 100,—, 13. Kreis, Subst. 100,—, 14. Kreis, Subst. 100,—, 15. Kreis, Subst. 100,—, 16. Kreis, Subst. 100,—, 17. Kreis, Subst. 100,—, 18. Kreis, Subst. 100,—, 19. Kreis, Subst. 100,—, 20. Kreis, Subst. 100,—, 21. Kreis, Subst. 100,—, 22. Kreis, Subst. 100,—, 23. Kreis, Subst. 100,—, 24. Kreis, Subst. 100,—, 25. Kreis, Subst. 100,—, 26. Kreis, Subst. 100,—, 27. Kreis, Subst. 100,—, 28. Kreis, Subst. 100,—, 29. Kreis, Subst. 100,—, 30. Kreis, Subst. 100,—, 31. Kreis, Subst. 100,—, 32. Kreis, Subst. 100,—, 33. Kreis, Subst. 100,—, 34. Kreis, Subst. 100,—, 35. Kreis, Subst. 100,—, 36. Kreis, Subst. 100,—, 37. Kreis, Subst. 100,—, 38. Kreis, Subst. 100,—, 39. Kreis, Subst. 100,—, 40. Kreis, Subst. 100,—, 41. Kreis, Subst. 100,—, 42. Kreis, Subst. 100,—, 43. Kreis, Subst. 100,—, 44. Kreis, Subst. 100,—, 45. Kreis, Subst. 100,—, 46. Kreis, Subst. 100,—, 47. Kreis, Subst. 100,—, 48. Kreis, Subst. 100,—, 49. Kreis, Subst. 100,—, 50. Kreis, Subst. 100,—, 51. Kreis, Subst. 100,—, 52. Kreis, Subst. 100,—, 53. Kreis, Subst. 100,—, 54. Kreis, Subst. 100,—, 55. Kreis, Subst. 100,—, 56. Kreis, Subst. 100,—, 57. Kreis, Subst. 100,—, 58. Kreis, Subst. 100,—, 59. Kreis, Subst. 100,—, 60. Kreis, Subst. 100,—, 61. Kreis, Subst. 100,—, 62. Kreis, Subst. 100,—, 63. Kreis, Subst. 100,—, 64. Kreis, Subst. 100,—, 65. Kreis, Subst. 100,—, 66. Kreis, Subst. 100,—, 67. Kreis, Subst. 100,—, 68. Kreis, Subst. 100,—, 69. Kreis, Subst. 100,—, 70. Kreis, Subst. 100,—, 71. Kreis, Subst. 100,—, 72. Kreis, Subst. 100,—, 73. Kreis, Subst. 100,—, 74. Kreis, Subst. 100,—, 75. Kreis, Subst. 100,—, 76. Kreis, Subst. 100,—, 77. Kreis, Subst. 100,—, 78. Kreis, Subst. 100,—, 79. Kreis, Subst. 100,—, 80. Kreis, Subst. 100,—, 81. Kreis, Subst. 100,—, 82. Kreis, Subst. 100,—, 83. Kreis, Subst. 100,—, 84. Kreis, Subst. 100,—, 85. Kreis, Subst. 100,—, 86. Kreis, Subst. 100,—, 87. Kreis, Subst. 100,—, 88. Kreis, Subst. 100,—, 89. Kreis, Subst. 100,—, 90. Kreis, Subst. 100,—, 91. Kreis, Subst. 100,—, 92. Kreis, Subst. 100,—, 93. Kreis, Subst. 100,—, 94. Kreis, Subst. 100,—, 95. Kreis, Subst. 100,—, 96. Kreis, Subst. 100,—, 97. Kreis, Subst. 100,—, 98. Kreis, Subst. 100,—, 99. Kreis, Subst. 100,—, 100. Kreis, Subst. 100,—

Gewerkschaftliches.

Das Zünftigen ergibt folgende Aufzählung: An alle Gewerkschaften, Gewerkschaften und Arbeitervereine ist die folgende Bitte, die nach in ihrem Heftchen der Gewerkschaften und Arbeitervereine zu den Interessierten einzulegen. Die eingangsvernommenen Beiträge werden in der „Schwäbischen Zeitung“ veröffentlicht. Es sind noch eine Anzahl Kollegen und Kolleginnen zu ermitteln, die nicht unterzeichnet haben. Was die Anwesenheit schon bekannt wurde, daß sich 40 Kollegen von den Schulbeiräten von der Arbeit abgedrückt werden sollen, ist sich durchaus zu bewußtsein, wie das auch der „Kölnische Arbeiter" in Spandagen in seiner letzten Nummer befragt. Es dürfte für sein, daß sich dieser Kampf noch länger ziehen wird. Wir bitten um Abdruck dieser Notizen in allen Arbeitervereinen. Einzige Zeichnungen enthält man selbst an J. Schwab, Zünftigen.

Aus Stadt und Land.

Went, 16. Mai. Gemeindefeuerwehr. Eine Uebung des 1. Bezirks findet morgen, Donnerstag, Abend 8 Uhr beim Sporthaus statt, worauf wir die hierzu Versammelten aufmerksam machen.

Zum Kreisinspektoren für den Kreis 51. ist Hauptlehrer Widin hierseits ernannt. Befragter Kreis umfaßt, wie uns gelangt wird, die Ortsschaften Hude, Berne, Marbach, Kruenthorf und Bardenwisch. Die Kreisinspektoren — eine alte Einrichtung — wurde früher fast ausschließlich aus Geistlichen ausgesucht. Anknüpfend ist man nun vernünftigerweise zu der Ansicht gelangt, daß diese Inspektion in die Hände von weltlichen Schulmännern gehört. Es wäre nur zu wünschen, daß sich diese Ansicht auch bald auf die Kreisinspektion ausbreiten würde. Dem Geistlichen die Kirche und dem Pädagogen die Schule! Das muß stets als ererbendes werthvolles Ziel für ein freies Schulwesen gelten.

Der Bürgerverein „Gemeinwohl" beschloß nach einem Bericht des „Tagblatt" in seiner letzten Versammlung, die Postreformung anzugehen, daß in dieser Gemeinde die Briefkästen möglichst so zeitig gezeit werden, daß die Post

sachen mit dem Frühzuge befördert beim in Wilhelmshaven auf dem ersten Postzuge ausgebracht werden können. Das, was der Verein wünscht, ist hier in Wirklichkeit schon immer vorhanden gewesen. Die Briefkästen werden im Postbehälterbestand Vortages vor 6 Uhr gezeit und in den selben befähigten Briefkästen finden von jeder Anstalt sowohl an den ersten Zug nach Bremen, als auch an den Zug nach Wilhelmshaven. Leider ist das aber in Wilhelmshaven nicht der Fall, und in Wilhelmshaven konnte man sich an der Bunter Einrichtung ein Beispiel nehmen. Wir haben die Wilhelmshavener diesbezüglichen Verhältnisse sorgfältig eingehend beleuchtet und nachgewiesen, daß ein Nachtrieb von Wilhelmshaven nach ca. 18 Stunden erst in die Hände des Postboten in Bunter Postbeleg gelangt. Solche Verhältnisse sind nicht zeitgemäß, und wir werden so lange darauf hinwirken, bis hier Wandel geschaffen wird.

Wie uns nachträglich gemeldet wird, hat der Verein die Postbestellung im Gemeindefest Neudarmen besprochen, welche letztere bekanntlich zum Postbehälterbestand Wilhelmshaven gehört. Es dürfte deshalb eine nachträgliche Präzisierung des Tagesblattberichts erfolgen.

Unterbringung. In Unterbringungstabelle wurde gestern ein bei dem Schlachtermeister E. beschuldigter Gefelle genommen. Derselbe soll Gelder im Betrage von 40 M. die er für seinen Weiler einzahlte, für sich verbraucht haben. Dessen Leistikinn wird er nun schwer zu büßen haben.

Ein Radfahrer wurde gestern Abend vor dem „Golfraum" von einer Trostke überfahren. Während erlerter sich am Zaun des Bieres festhalten konnte und so unverletzt blieb, wurde sein noch ganz neues Rad arg zugemutet. Wenn an diesem Unfall die Schuld bejammern ist, konnte nicht festgestellt werden.

Zum Selbstmordverurtheilten des Waisenweises E. wird uns von einer dem E. nahestehenden E. etc. gemeldet, daß nicht Familienverhältnisse als Ursache des Selbstmordverurtheilten angesehen werden können, sondern E. bestien ohne Zweifel in einem Anfälle von Geistesunvermögen verurtheilt hat. Das Augenlicht dürfte E. unrettbar verloren haben.

Zur Sabbathruhe. Wie wir hören, wird sich in einer morgen Nachmittag bei Hülms-Reuende stattfindenden Generalversammlung der hiesige Kirchengemeinde mit der Beratung des Antrags, an Sonn- und Festtagen während der Kirche zu schließen, beschäftigen.

Ueber das Jurastudium eingeleiteter Postbeamten gelten folgende Bestimmungen: Der Absender einer Postsendung kann dieselbe zurücknehmen oder ihre Aufschrift abändern lassen, so lange die Sendung dem Empfänger noch nicht ausgehändigt ist. Bei Sendungen mit Werthangabe über 400 M. ist das Verlangen einer Abänderung nicht zulässig, sofern es sich nicht lediglich um die Abänderung des Bestimmungsortes zum Zwecke der Nachsendung an den ursprünglichen Empfänger handelt. Die Zurückgabe geschieht an denjenigen, welcher ein von derselben Hand, von welcher der Aufschreib der Sendung geschrieben ist, ausgefertigtes zweites Exemplar des Briefumschlags, das der Belegadresse und den Einlieferungsdaten, sofern ein solcher über die Sendung erteilt worden ist, bei der Aufstellung des Postamts abgibt. Ist die Sendung abgehoben, so hat derjenige, der dieselbe zurückfordert oder die Abänderung der Aufschrift wünscht, sich als Absender auszuweisen und den Gegenstand bei der Postanleihe des Abgehanges schriftlich so genau zu bezeichnen, daß derselbe unweifelhaft als der verlangte zu erkennen ist. Die hierzu beglaubigten Verlangen werden von der Postanleihe entweder brieflich oder telegraphisch auf Rollen des Absenders ausgefertigt und abgehoben. Letzterer hat, wenn die Uebermittlung brieflich erfolgt, die Tage für einen einfachen Einschreibebrief, wenn die Uebermittlung auf telegraphischem Wege geschieht, die Tage des Telegramms nach dem gewöhnlichen Tarif zu entrichten. Ist die Sendung noch nicht zur Abholung gelangt, so wird von der Postanleihe das Franko bei Rückgabe des Briefumschlags, bezw. der Belegadresse an den Absender erstattet. Die angeführten Bestimmungen gelten im allgemeinen auch für Postsendungen nach dem Auslande.

Dürfen Telegraphenbeamte Privatgrundstücke betreten? Diese für Grundstücksbesitzer sehr wichtige Frage ist durch das Telegraphenverordnungsgezet in der Weise geregelt, daß die Beamten und Beamstetagen der Telegraphenverwaltung, die sich als solche ausweisen, befragt sind, zur Vornahme notwendiger Arbeiten an Telegraphenlinien, insbesondere zur Verhütung und Beseitigung von Störungen, die Grundstücke besitzen, die von den Beamten und Beamstetagen während der Tagesstunden nach vorheriger schriftlicher Anfründigung zu betreten. Der dadurch etwa entstehende Schaden ist natürlich von der Telegraphenverwaltung zu ersetzen.

Wilhelmshaven, 16. Mai. Dr. Semler, unser jehiger Volksschullehrer im Reichstage, hat gestern seine Jungfernreden gehalten gelegentlich der Verabreichung des Seemannsgeldes. Er hat sein warmes Herz für die — Abwehr ausgekündet und versichert, Ver-

schleicherungsbeiträge für die Seeleute durchzuführen, was ihm auch theilweise gelungen ist. Wir wollen dies nur an dieser Stelle festhalten, um den Wählern zu zeigen, welchen normen Arbeiterverein sie in den Reichstag gewählt haben. Im Uebrigen verweisen wir auf das Resümee der geistigen Reichstagsarbeit in heutiger Nummer, in welchem unser Berliner parlamentarischer Mitarbeiter die Stellungnahme Semlers näher zeichnet, ferner auf den morgigen ausführlichen Reichstagsbericht.

Vom Egen der Hattentravere. Das „Damburger Echo" schreibt: Wir haben schon darauf hingewiesen, daß, wenn der Kriegsschiffbau von den Werften zumutet, der Handelsschiffbau, bei dem die Werftbetriebe weniger verdienen, nach dem Auslande wandern wird, weil die Werften nicht im Stande sind, Allem genügen zu können. Wie es damit schon jetzt bestellt ist, zeigt eine Mittheilung, die wir in hiesigen Blättern finden und die über Schiffneubauten für Damburger Rechnung in England berichtet. Es heißt in derselben: Wir hat die deutschen Schiffswerften augenblicklich mit Aufträgen versehen sind, erfüllt am besten daraus, daß sich ein großer Theil der hiesigen Werftbetriebe gezwungen gesehen hat, mit ihren Werftanlagen nach England zu gehen, woselbst momentan 22 Dampfer für Hamburger Rechnung im Bau begriffen sind. Es würden gerath sämtliche Werftbetriebe vorgezogen haben, diese Bauten deutschen Werften zu übertragen, wenn nicht alle auf ein bis zwei Jahre nur befristet wären. Also schon jetzt wandern die Handelsschiffneubauten wegen Arbeitsüberfluthung auf den deutschen Werften nach England. Das wird recht wohl der Fall sein, wenn noch so und so viele Kriegsschiffe in Bau gegeben werden. Die Werftbetriebe haben somit nicht den geringsten Vortheil dabei, denn wenn sie den Kriegsschiffbau obliegen, entgeht ihnen der Handelsschiffbau.

Wichtig für Ausländer. Nach einem Erlaß der Reichlichen Ministerien des Krieges und des Innern ist die Frage, ob Personen, die sich nach ihrem 22. Lebensjahre in einem deutschen Bundesstaate naturalisiren lassen, ohne früher Reichsangehörige gewesen zu sein, noch zum aktiven Militair oder Marinedienst herangezogen werden dürfen, grundblich bejaht worden. Auch die fähigsten Ministerien des Krieges und des Innern haben sich dieser Ansicht nunmehr angeschlossen.

Die Tagelöhner werden am 21. und 22. Mai im „Rathsaal" hieselbst Gastspiele veranstalten. Urmüdigkeit und Mitleidigkeit über die theatralischen Veranstellungen dieser oberbayerischen Truppe im Besonderen aus.

Depens, 16. Mai.

Die Mitglieder der Gemeinde Feuerwehr werden behufs Eintheilung der Mannschaften und Wahl von Spitzmännern und Vorführern zu einer Versammlung eingeladen. Wir verweisen auf die diesbezügliche Bekanntmachung des Gemeindevorstandes und des Brandmajors in der heutigen Nummer dieses Blattes.

Neude, 16. Mai.

Selbstmordverurtheil. Borgelern machte die ermordete Tochter des Galtweises W. in Sohar einen Besuch, sich durch Erhängen des Leibes zu nähern. Glücklicherweise löste sich der Nerven rechtzeitig aus der Wand, so daß es bei keinem Verurtheil blieb.

Jeter, 16. Mai.

Verdingung. Die Ueberzahlung des Kohlenraumes beim Elektricitätswerk soll vergeben werden. Zeichnungen und Kostenanschlag liegen in der Reichstrasse des Rathhauses aus. Beschlossene Offerten sind bis 21. Mai Morgens 11 Uhr im Rathsaal abzugeben.

Sarel, 16. Mai.

Die Gründung eines Wirthevereins ist J. von allen Wirthen freudig begrüßt und soll alle treten derselben als Mitglieder bei. Deute steht ein großer Theil der Sache gleichgültig gegenüber und werden die Veranlassungen auch nicht mehr so stark befaßt, als in der ersten Zeit des Bestehens des Vereins. Diese Umwandlung liegt zum großen Theil darin, daß bei einigen Wirthen der Glaube entfiel, mit der Gründung des Vereins würden alle Uebelstände, unter denen der Wirthehandel zu leiden hat, mit einem Schlage aus der Welt geschafft. Ueber diese Idee vermag man die Hauptache, in erster Linie die Eintracht bezuzustellen, sich als Kollegen zu betrachten, und daher ist man um seinen Schritt weiter gekommen als zu dem Zeit, wo kein Verein existirte. Unseres Erachtens machen die Wirthe viel zu viel in Gesellschaft. Wer oder oben noch unten antworten will, wird es selten weit bringen; namentlich werden nicht jene Klagen als berechtigt anerkannt, weil er sie nicht ernstlich vertritt. Wollen die Wirthe, daß ihre Forderungen beachtet werden, müssen sie dieselben auch in die Öffentlichkeit kommen lassen, damit das Publikum dazu Stellung nehmen kann.

Eine öffentliche Veranstaltung des deutschen Handels-Gesellschaftsverbandes findet am Sonntag Nachmittag im „Büdingers Hof" hieselbst statt.

Odenburg, 16. Mai.

Die Giltigkeit der gewöhnlichen Radfahrkarten, von sonst kürzere Dauer, ist nach

einer Bekanntmachung der Oldenb. Eisenbahndirektion zum Pfingstfest im direkten Verkehr mit den Stationen der preussischen und sächsischen Staatsbahnen, der Guts-Überb., Bahnd., waldenb., mecklenburgischen, niedersächsischen, niederländischen, holländischen Bahn von dem ersten Tag einseitig nach dem ersten Freitag schließt. Die Rückfahrt muß spätestens am letzten Freitag abends 12 Uhr spätestens einseitig angetreten und darf nach Ablauf dieses Tages nicht mehr unterbrochen werden. Diese Bestimmungen erstreckt sich auf alle im vorbesagten Verkehr und in der angegebenen Zeit (also auch nach den Freizeiten) gelösten gewöhnlichen Rückfahrkarten von sonst längerer Dauer. Im Binnenverkehr wird eine solche Bergangsbillette nicht gewährt.

Vom Schindler Kleinholz. Noch nachdrücklich lauten die der hiesigen Post Gelder ein, für welche die Abender Fahräder auf Aufschlag verlangen. Kleinholz hat demnach ohne Zweifel sich zu früh aus dem Saube gemacht. Die Gelder, welche sich auf die Höhe von 7000 Mk. belaufen sollen, sind natürlich mit Argwohn befragt. Unterlassen hat der Schindler nur eine Menge wertvoller Gedanken. Fahräder hat er nie besessen. Unter dem Vorwand, es läme die erste Schiffsladung von Amerika für ihn in Bremerhaven an und er müsse diese in Empfang nehmen, verschwand er von der Bildfläche. Wäber sehen die zahlreichen Besteller jedoch nicht.

Delmenhorst, 16. Mai.
Die belagte Dienstbotenzeit. Bei dem Bäder und Wirth W. in Lemwerder hatte der Dienstmagd Joh. Hühndel 10 Jahre lang treu und brav gedient. Am verflochtenen 1. Mai konnte daher die Braut auf ein 10jähriges Jubiläum bei seinem Arbeitgeber zurückblicken. „Der Herr des Tages“ hatte der Dienstmagd eine Probe herausgeschickt. Man hatte aber auch Herr Z. der Vereinsmirth unserer dortigen Gewerkschaft, der Meister wegen gefragt. Hühndel brachten am anderen Morgen die Bescheidener Blätter die Würd, daß in Lemwerder das Jubiläum des Dienstmagdes H. durch Flaggen verschiedener Geschlechter begangen wurde. Man wollte damit augenscheinlich die etwas unbrauere Ehefrau, daß auch in Lemwerder zu Ehren der Meister gefragt worden, verschweigen. Doch nun zum Jubiläum selbst. Gewiß, wir freuen uns, daß sich auch einmal ein Arbeitgeber findet, der anerkennt, daß ein 10jähriges Jubiläum immerhin etwas zu bedeuten hat und diesen Tag als Freitag für sein ganzes Haus feierlich. Hat doch oftmals ein Arbeiter 20, 30 und noch mehr Jahre im Dienste ein und desselben Unternehmers gedient, ohne daß ihm irgend welche Anerkennung zu Theil wurde. Der Betreffende bekommt im Gegentheil in der Regel ein Diplom mit der Aufschrift: „Der Mohr hat seine Schuldigkeit gethan, der Mohr kann gehen.“ Herr W. aber glauben wir, daß er von dem Besitze 10jähriger treuer Diensthilfe voll und ganz überzeugt war und zu seiner Ehre nehmen wir an, daß das Bescheidener der Fahne nicht die einzige Würdigung des Festes gewesen ist.

Aus den Vereinen.
Vereinskalender.
Went-Wilhelmshaven.
Prämialfeier Feuerwehr Sant. Donnerstag den 17. Mai, Abends 8 Uhr: Uebung. Die passiven Mitglieder haben auch zu erscheinen.

Vermishtes.
Das moderne Lichtheilverfahren. Ueber die Frage, ob das Lichtheilverfahren wissenschaftlich begründet ist, wird dem „Hamb. Korz.“ von medizinischer Seite geschrieben: „Die hervorragende Bedeutung des Lichts für alle lebenden Organismen, Pflanzen und Thiere ist schon lange bekannt. Während man aber Luft und Wasser schon lange zu Heilmitteln verwendet, ist es erst in letzter Zeit ermöglicht worden, auch das Licht diesen Zwecken dienstbar zu machen. Es existieren bereits in verschiedenen Städten, auch in Hamburg, Spezialanstalten, die sich mit der Anwendung des elektrischen Lichts zu Heilmitteln beschäftigen. Hauptächlich sind es drei Momente, die bei der Begründung des Lichtheilverfahrens in den Vordergrund zu stellen

find: 1. Das Licht durchdringt die Haut. 2. Das Licht vermag die Bakterien zu tödnen, ja sie sogar abzutödnen. 3. Das Licht hat eine pigmentierende, Blutfördernde neu aufbauende Wirkung, erhöht den Stoffwechsel und dadurch einen entgegen den ganzen Organismus. Vorausgesetzt muß gleich werden, daß durch genaue Prüfungen festgestellt ist, daß zwischen dem Sonnenlicht und dem elektrischen Bogenlicht in dieser Beziehung nur ein quantitativer Unterschied besteht. Die Intensität des vollen Sonnenlichts ist natürlich stärker, aber das Bogenlicht steht dem Sonnenlicht am nächsten unter allen künstlichen Lichtarten. Erhöht wird die Wirkung noch durch Einschaltung blauer Gläser, die alle gelben und roten Strahlen ausschließen und die blauen, violetten und ultravioletten Strahlen ihre Wirkung intensiver entfalten lassen. Durch sorgfältig durchgeführte und kontrollirte Experimente ist die Richtigkeit dieser Sache ganz unbeweisbar festgestellt. Der Lichtreiz äußert sich vor allen Dingen auf die Haut, bedingt aber auch tiefgehende physiologische Veränderungen. Dafür sprechen die Beobachtungen Deims. Nach Bestrahlung mit unbedeutendem, kein Licht durchfallendem Licht gingen Krebs bald zu Grunde, während Bestrahlung mit durchsichtigem Licht ihnen nichts schadet. Für die Blutkörperchen-Ausbildung sind die Bestrahlung des Berges von Bedeutung. Aus diesem geht hervor, daß die Haemoglobinmenge der rothen Blutkörperchen unter Bestrahlung sich vermehrt, während sie im Dunkeln abnimmt. Dieser Umstand erklärt den äußerst günstigen Einfluß der Sonnen- und Lichtbäder bei Blutmuth und Blutleere. Ueber die Verheilung des Stoffwechsels durch das Licht sind zuerst von Wolfsohn Versuche angestellt worden. Danach scheiden 3. Frösche im Lichte für gleiche Einheiten des Körpergewichts und der Zeit ein Jodid bis ein Viertel mehr Kohlenäure aus als im Dunkeln. Die Kohlenäuremenge steigt mit der Intensität des Lichts. Andere Versuche, die von Selmi und Biacchini an Hunden angestellt wurden, ergaben ähnliche Resultate. Die Thiere die im Hellen und im Dunkeln untersucht wurden, zeigten bezüglich der Sauerstoffaufnahme das Verhältnis 116:110, der Kohlenäureabgabe 114:110. Der Einfluß des Lichts auf den Stoffwechsel ist durch diese Versuche unweifelhaft erwiesen. Das sind in kurzen Zügen die feststehenden physiologischen Thatbestände, die zur Begründung der Lichttherapie angeführt werden können.

Abföhrungsmittel. Fremder (auf einige Gemäße seigend, welche untergehende und mit dem Sturm kämpfende Schiffe barstellten): „Sie lieben wohl diese Art Malerei?“ Banier: „Ach was! Die Bilder habe ich nur zur Abföhrung für meine Kaffierer aufhängen lassen.“

Eingefandt.
(Für die unter dieser Rubrik veröffentlichten Einleitungen übernimmt die Redaktion kein Verantwoortung.)

Schule C in Bant. Es besteht kein Zweifel darüber, daß sich die äußere Lage der Lehrer in der letzten Zeit bedeutend gebessert hat und daß gerade die Gemeinde Bant in dieser Beziehung mühevolle Zustände zu schaffen vermag hat. Leider sind dem Bau der neuen Schule, die sich Bant C nennt, nicht alle Vorschläge von der Regierung genehmigt worden; einige, und zwar solche von großer Bedeutung, konnten sogar erst ausgeführt werden, nachdem auf dem Bescheidener ihre Bedeutung höheren Orts anerkannt worden war. Aber doch giebt es noch Vieles zu bessern, und liegt man in der 2. und 3. und nicht in die Wohnungen der Rebenlehrer hinein, so wird man wohl den Kopf schütteln und sagen: „Wie ist es möglich, daß sich in einem Prachtbau von dieser Ausdehnung keine besseren Wohnräume für unverschuldete Rebenlehrer haben schaffen lassen!“ Es sind im Ganzen drei Wohnungen für Rebenlehrer eingerichtet. Die größte von diesen ist eine den Verhältnissen entsprechende große und schöne Wohnung, die beiden anderen aber... Groß genug mögen sie sein; aber während man das Fenster — eins ist hier nur vorhanden — gewöhnlich in der Mitte der Wand anbringt, ist es hier — der Außenansicht wegen — nach einer Seite verschoben; ein schmaler Steinpfeiler, der die Mitte der Außenwand einnimmt, röhrt einige 20 cm. ins Zimmer

Das das Ganze einen äußerst komischen Eindruck macht, liegt auf der Hand. Ohne Zweifel ist die bessere Hälfte der Stube der Pfeiler, dem man, um seiner Bedeutung die rechte Würdigung zu verschaffen, Unterdrückungen die Wand einräumen mußte. Es scheint, als ob man sich im letzten Augenblicke noch daran erinnert hätte, daß die Pfeiler, die hier oben laufen sollen, auch Anspruch auf Licht und Sonnenlicht machen können; daß man, da diese Forderung nicht von der Hand zu weisen war, noch ein Fenster durch die Wand brechen müßte, dies aber, um dem lieben Pfeiler seine dominirende Stellung nicht zu rauben, nur neben demselben geschoben könne. Die verschrobene Gestalt, die das Zimmer dadurch erhielt, hat man gewiß mit dem Dasein des lieben Pfeilers ausreichend entschuldigen gewußt. Der Eindruck, den das Wohnzimmer macht, wird durch das Schlafzimmer keineswegs verwischt. Es ist eine sog. „Schlafkammer“, zum Ueberflus von einem schrägen Balken durchzogen; man scheint überhaupt auf Vergleichlichen „Ertraugaben“ viel zu legen. So liegen die Verhältnisse in Bant C; anderswo sind sie besser, aber auch weit schlechter. Möge doch endlich die Zeit kommen, wo man aufhört, die Rebenlehrer riesmächtig zu behandeln, wo man sie einmisch in kleine, vom Sonnenlicht nicht getroffene Dachstübchen. Nur in gebundenen Schul- und Wohnstübchen kann er die Freude an seinem Beruf bewahren, die ihm seine Arbeit erleichtert und deren Erfolg bedingt.

Genette Nachrichten.
Demmin, 15. Mai. Die Eisenbahnbrücke über die Berne in der Strecke Straßund-Demmin ist unter der Maschine des Personenzuges 214 heute früh 8 1/2 Uhr bei den Reparaturarbeiten eingebrochen. Kaskine und Tender liegen im Wasser, der Postwagen und ein Personenzug stehen auf der eingestunkenen Brücke über Wasser. Ein Schloffer ist todt, zwei Schloffer, ein Bademeister und ein Heizer sind verletzt. Reisende sind nicht beschädigt.

Pöten, 15. Mai. Bei ziemlich starkem Schneefall ist die Temperatur um Mittag auf 1 Grad über Null gesunken.

Stuttgart, 15. Mai. Hier sowie in ganz Württemberg herrscht anhaltender Schneefall.

Ordeggen, 15. Mai. Im Bezirk der Oberförsterei Jorenst ist ein Waldbrand ausgebrochen, der bis Mittag, wo der Wald nahezu gelöscht war, etwa 20 Morgen Waldbestand vernichtet. Wie der hiesige „Kreisanzeiger“ meldet, ist an der Brandstelle eine verkokte Leiche gefunden, deren Identität noch nicht festgestellt werden konnte.

Katzen, 15. Mai. Von 136 Wohnhäusern in Wahn sind 85 abgebrannt; eine Frau ist todt, viel Vieh verbrannt. 450 Personen sind obdachlos.

Wisslau, 15. Mai. Gerüchtweise verlautet, Präsident Krüger wies den portugiesischen Konsul an, das Gebiet von Transvaal zu verlassen.

St. Louis, 15. Mai. Der Ausbruch der Eisenbahnarbeiter ist beigelegt worden. Die Arbeiter haben die Arbeit wieder aufgenommen. Ueber die Grundlagen, auf denen die Einigung erfolgte, ist noch nichts bekannt geworden; doch wird gemeldet, daß die Arbeiter-Union rückwärtsanerkannt wurde.

Kourouze Marques, 15. Mai. Nach einer Meldung, welche hier aus Burenaquelle eingegangen ist, nahmen die Buren am vergangenen Sonntag den Kaffernstadt von Wafelung. Während der Nacht wurden sie jedoch angegriffen und sahen sich am Sonntag ihrerseits eingekerkert; sie verloren sieben Tödtle und siebenhundert Verwundete. Die Verluste der Engländer sollen schwer sein.

Lezte telephonische Nachrichten und Depeschen.
Paris, 16. Mai. Das deutsche Haus wurde gestern Nachmittag in der Ausstellung feierlich eröffnet.

unaussprechliche Folge der parlamentarischen Lage die Auflösung der Kammer und die Vornahme der allgemeinen Wahlen.

Binhau (Rußl.), 16. Mai. Vom Dueserforter Leuchtturm wird gemeldet, daß an der Insel Omel das Schiff „Johann“ verunglückt sei. Von der aus 29 Personen bestehenden Besatzung sind 12 getödtet worden.

London, 16. Mai. Der Berichterstatter der „Daily News“ in Borezo-Marques telegraphirt unterm gestrigen Datum: In Pretoria wurde folgendes Sieges-Bulletin veröffentlicht: Während des am Sonntag Morgen stattgehabten Kampfes brannte das Kammergebäude nieder. Oberst Baben-Powell hat, nachdem er ein Waffenstillstand nachgesucht hatte, Sonntag früh kapitulirt. Ein zweites vom General Leemann unterzeichnetes Telegramm besagt: Ich halte das Glück, heute früh nach dem Obersten Baben-Powell mit seinen Mannschaften gefangen zu werden. Nach einem Telegramm der „Morning Post“ aus Kronstadt von gestern hat in Lindby ein Kriegsrath der Buren stattgefunden, welcher sich dahin entschied, daß es von Wichtigkeit sei, Darrymitz so lange als möglich zu halten.

Kempff, 16. Mai. Die Buren-Mission wurde bei ihrem Eintreffen von den auf dem Hudson liegenden Schiffen auf das Beobachtet begrüßt. Eine aus neun Mitgliedern bestehende Deputation des für den Empfang der Buren-Mission gebildeten Kempff-Komitees ist heute in einem Jollutter in der Bai dem Dampfer „Roadham“ entgegengefahren. Das Mitglied der Buren-Mission Fischer erklärte einem Berichterstatter, er hoffe, daß die Vereinigten Staaten gegenüber Großbritannien das Schiedsrichteramt übernehmen werden. Die Kommission werde sich nach Washington begeben und bei Mac Rinken eine Audienz zu erhalten versuchen. Sollte die Kommission nicht im Stande sein, die amerikanische Regierung zu bewegen, dies zu thun, was sie wünsche, so werde sie das amerikanische Volk aufzureden versuchen, welches die Regierung zum Einreifen zwingen könne.

Washington, 16. Mai. Das Kabinett berith geht über die Frage des Empfangens der Buren-Delegation. Es wurde beschlossen, sie so liberal, als es der diplomatische Brauch zuläßt, zu empfangen. Falls die Delegation Beglaubigungsschreiben haben, soll ihnen Gelegenheit gegeben werden, dieselben zu überreichen. Da sie aber, wie die Regierung erfahren hat, keine diplomatische Qualifikation haben, ist die Frage verlinnakt.

Gitteraristisches.
Im Verlag von J. G. B. Diez Nacht, in Stuttgart sind soeben die „Schlichter“ 19 bis 22 vom „Arbeiterverwandt“ von Richard Staablaggen zur Ausgabe gelangt. Hiermit liegt das für jeden Arbeiter unentbehrliche Werk vor. Das „Arbeiterrecht“ enthält Alles, was für den Arbeiter notwendig ist zu wissen und macht Techniken der Gesetzgebung verständlich. Dem Werk hier angeschloffen ist der Führer durch das Bürgerliche Gesetzbuch. Mit vielen Beispielen und Formulare für Klagen, Entzüge und Bescheidungen u. s. w. ist in deutscher Sprache (Preis 1 Mk.). Das Werk ist auch in 22 Lieferungen à 20 Wfr. durch sämtliche Buchhandlungen und Kolporteur zu beziehen.

Ständesamtliche Nachrichten
der Stadt Cöbenurg vom 6. bis 12. Mai 1900.
Geboren: Ein Sohn dem Arbeiter Haase, Kaufmann Untermaun, Wundheilpraktiker Kotte, Wundheilpraktiker Dieke, Eisenbahnarbeiter Klippen, Eisenbahnarbeiterleher Oberhäupter, Kupfermeister Brunnend, Eine Tochter dem Landmann Biermann, Eisenbahnarbeiter Grune, Schlosser Schlämer, Köhler und Wirth Behrens, Haus-tochter H. R.
Verheiratet: Schlichter W. Schütter und D. Klippenburg, Wähter D. Müller und H. Reper, Schmidt D. Cöbenurg und E. Wähter, Wundheilpraktiker D. Hartung und G. Schmalzger, Dienstbote D. Kersch und M. Gayer, Jagdremacher O. Sander und K. Sander, Jagdremacher D. Creten und D. Schmalzger.
Geboren: Witwe D. G. J. Kaller geb. Müllerhausen, 70 J., W. B. G. Sauer, 1 M., W. R. H. D. Zeller, 9 M., Dr. Hermann D. Wähter, 68 J., G. J. Bremer, 5 M., H. R. Sauer, 10 M., Wähter, 3 M., G. O. Sauer, 55 J., Schloffer G. O. R. Sauer, 24 J., mit

Leitung.
Für den Verbandsrath gingen bei der Redaktion ein: Ben G. 1.—Mk.

Postwaffer.
Donnerstag, 17. Mai, 2.47 Bm., 3.01 Rdm.

„Jeder Arbeiter soll Leser seiner Arbeiterpresse sein!“

Große und kleine Schweine
billig zu verkaufen.
G. Siemens, Hoppens, Fortifikationsstraße 3.
Zu vermietthen
eine kleine vierzimmrige Wohnung zum 1. Juni.
Werb. Graßhorn, Annenstraße.
Freundl. Logis
Neue Wilhelmsh. Straße 36, 1. Etage. Dasselbst wird jede Wäsche sauber gewaschen und geplättet.
Zu vermietthen
ein möblirtes Zimmer.
Lombdich, Schmittdstraße 11.

Für Bibliotheken zc.
empfehlen wir:
Heines Werke 6,00 Mk. Goethes Werke 4,00 Mk. Schillers Werke 4,00 Mk.
Das Buch der Freiheit. Eine Sammlung der besten Freiheitsgedichte von Karl Ventell. Mit Goldschnitt. 5,00 Mk.
Lichtstrahlen der Poesie. Von Max Regal. Mit Goldschnitt. 3,50 Mk.
Sozialdemokratisches Liederbuch. Von Max Regal. 0,40 Mk.
Malen-Dämmerung. Gedichte von Andreas Scheu. 1,00 Mk.
Damaschiden-Bibliothek. Eine Zusammenstellung feinsten Gesellenliteratur in verschiedenen Preislagen.
Die Darwinische Theorie und der Sozialismus. Von Dr. Ludwig Boltmann. 5,00 Mk.
Die deutsche Revolution von 1848/49. Von Wilib. Voss. 5,70 Mk.
Sammlung gesellschaftswissenschaftlicher Aufsätze. Von Ed. Fuchs-Rindgen. Bd. 1 und 2. 2,50 Mk.
Robert Blum und seine Zeit. Von Wilib. Voss. 2,50 Mk.
Das Buch der Entdeckungen. Von H. Ritter. 6,00 Mk.
Abessinen. Eine Reisebeschreibung von Gerhard Rohlfs. 5,00 Mk.
Buchhandlung des Norddeutschen Volksblattes.

Soeben eingetroffen ist die Novität von Reinhold Gerling, Berlin:
Die verkehrte Geschlechtsempfindung und das dritte Geschlecht.
Preis 1 Mk.
Die Buchhandlung des „Norddeutschen Volksblattes“.
Meine Bade- und Massage-Anstalt
empfehle zur höchsten Bewerkung.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 10 Uhr.
Verabreichte auch Schwitzbäder u. Massage außer meiner Anstalt.
Bohlen, Masseur. Frau Bohlen, ärztl. gepr. Massneur.

Neue Wilhelmsh. Strasse 1.

M. KARIEL.

Jackett-Anzüge
in den neuesten Farben
von 11 bis 50 Mark.

Gehrock- und Rock-Anzüge
beste, echt schwarze Stoffe,
von 36 bis 58 Mark.

Hosen! Hosen!
Massenauswahl.
Nur Neuheiten elegant. Facons n. 3 bis 15 Mk.

Sommer-Paletots
Größte Auswahl
von 15 bis 32 Mark.

Jünglings- u. Burschen-Anzüge
Solide starke Stoffe
von 6 bis 24 Mark.

Entzückende Neuheiten in
Knaben-Anzügen.
Auffallend billige Preise.



Neue Wilhelmsh. Strasse 1.

Neue Kunstblätter in Kupferradierung.

Der große Beifall, den die zu Weihnachten erschienenen Kunstblätter **Marx und Engels** gefunden haben, hat die Buchhandlung Vorwärts in Berlin veranlaßt, die

Porträts von Bebel, Liebknecht und Singer

in Kupfer-Radierung auf China-Papier folgen zu lassen, und zwar um ihnen eine allgemeine Verbreitung zu sichern, in kleinerem Formate, nämlich 53:40 Centimeter zum Preise von 1,50 Mk. pro Blatt.

Der beispiellos billige Preis dieser meisterhaft ausgeführten Kunstblätter ist natürlich nur bei Massenabzug möglich. Wie von den Marx- und Engels-Abbildungen hat die Buchhandlung Vorwärts auch hiervon eine kleine Anzahl

Remarkdrücke Bebel, Liebknecht, Singer

auf Japan-Papier zum Preise von 10 Mk. pro Stück, 25 Mk. für alle drei zusammen, herstellen lassen, die wir bestens empfehlen. Von den Marx- und Engels-Remarken sind nur noch eine sehr beschränkte Anzahl vorhanden. — Die Kunstblätter sind zu beziehen durch die Buchhandlung des Vorwärts in Berlin, S. W. 19, Deutschstraße 2.

Empfehle
drei Mal täglich
frische Milch.
Joh. Schmidt,
Banter Mühle.

Salzgurken

4 Stück 10 Pfennig,
sonst:

Cervelatwurst

(weißlich) in Fett- und Rindbarm, das Pfd. 1,20 Mark, bei Mehrabnahme das Pfd. 1,10 Mk.

Rosshinken

das Pfd. 1,10 Mk., im Gewicht von 1 1/2 bis 2 Pfd., im Anschnitt das Pfd. 1,20 Mk., empfehle.

Ferd. Cordes

Bant, am Markt.



Nur 1 Mark

folgt eine Taschenuhr zu reinigen unter Garantie (zwei Jahre). Feder und Kleinigen 1,50 Mk. Alle anderen Reparaturen ebenfalls billig.
Bitte genau auf Hausnummer 2 zu achten.

Hermann Tiarks,
Uhrmacher, Neue Wilh. Str. 2.

Gutes Logis für 2 j. Leute
Grenzstraße 21, 2. Etage.

Empfehle:

- Dachpappe
- Einschubpappe
- Dachziegel
- Steinkohlentheer
- Holztheer
- Carbolineum
- Drainröhren
- Glas-Thonröhren.

C. Schmidt, Bant.
Telephon 75.

Die apartesten Muster
und solidesten Qualitäten in

Gardinen

finden Sie bei

Wulf & Francksen.

NB. Einen großen Vorrat
Gardinen-Reste
geben wir außerordentlich billig ab.

Zu mieten gesucht

zum 1. Juli von einer kleinen ruhigen Familie eine große dreiräumige Wohnung an der Südseite der Neuen Wilhelmsh. Straße. Offerten unter „Wohnung“ mit Preisangabe bis Sonnabend in der Exped. d. Bl. erbeten.

Gewerkschafts-Fest zu Varel

am Sonntag den 20. Mai cr.

auf dem großen Festplatz beim Schützenhof.

Festmarsch durch die Stadt.

Antreten 1 1/2 Uhr. Abmarsch 2 Uhr.

Festrede: Herr Carl Duden aus Bant.

Kinder-Vergnügen. Festball im Tanzfest und

im Saale des Hrn. Hische (Schützenhof).

Der Festplatz ist mit Buden aller Art besetzt.

Das Kartell.

Waarenhaus B. S. Bührmann.

Große fertige Betten

Unterbett, Oberbett und Kopfkissen, aus garantiert federdichtem Inlett gefertigt und mit gut gereinigten Federn gefüllt, 11,50, 17,50, 20, 28,50, 36,50 bis 110 Mark.

Bettfedern

Pfund 40, 60, 85, 100, 115, 150, 175 Pfennig.

Halbdauern und Dauern

Pfd. 2, 2,20, 2,75, 3,40, 4,50, 6 Mk.

Alpengras-Matrizen.

Eiserne Bettstellen

für Erwachsene und Kinder
in grosser Auswahl.

Zentral-Kranken- u. Sterbekasse der deutschen Schiffbauer.

Lothararbeiter, Seefahrer etc.

Diese Kasse besitzt den gelehrtesten Medizinisch- und gerichtlichsten Ärzten (sowie allen an und aus dem Kaiserlich-königlichen Deutschen Kaiserlichen Schiffs- u. Schiffbau- u. Seefahrer- u. Seemannsvereinen) in allen Seehäfen der Welt, um bei Todesfällen eine Beihilfe zu den Bestattungskosten.

Die notwendigen Beiträge richten sich nach der Höhe des Versicherungsgeldes und betragen wöchentlich in der 1. Klasse 60 Pfg., in der 2. Klasse 50 Pfg., in der dritten Klasse 40 Pfg. und in der 4. Klasse 25 Pfg. Die Krankenunterstützung beträgt neben freiem Kost und Wein in der 1. Klasse pro Woche 14,50 Mk., in der 2. Klasse 12 Mk., in der 3. Kl. 9,00 Mk. und in der 4. Klasse 6 Mk. Das Berechnungsgeld beträgt in der 1. Klasse 120 Mk., in der 2. Klasse 100 Mk., in der 3. Klasse 80 Mk. und in der 4. Klasse 50 Mk.

Bei Aufnahme neuer Mitglieder behält es freier ärztlicher Untersuchung, sobald die Krankenscheinenden schriftlich erklären, daß sie gesund und mit keinem Fiebern und Gekochten leidet sind. Es ist dies ein notwendiger Vorzug vor anderen Kassen, weil dadurch die nicht-unberücksichtigten Krankheitsfälle gelindert werden können und noch, daß auch alle Arbeiter aufgenommen werden können, die mit Krankheiten an der Unmöglichkeit ihrer Erwerbsfähigkeit sind, in welcher Kasse sie sich in Krankheitsfällen schützen können.

Anmeldungen zur Aufnahme werden täglich von Karl Sandmann, Kassabeh., Kirchstraße 19, entgegengenommen.

Der Vorstand.

Allgem. Ortskrankenkasse Wilhelmshaven.

(Die Beiträge der 5. Zahlungsperiode (22. April bis 19. Mai) sind bis zum 19. Mai zu entrichten.)

Der Rechnungsführer.

Z haben.

Vereinigung der Gastwirthe von Bant, Heppens und Neuende.

Donnerstag, 17. Mai cr.

Nachm. 2 Uhr:

General-Versammlung

beim Kollegen **Hilmer's**, Neuende.

Der Vorstand.

Storm's Kursbuch

mit Fahrkartenpreisen
und Frachtenberechnung, gültig vom 1. Mai ab.

für ganz Deutschland, mit den Anhängen nach Belgien, Dänemark, England, Frankreich, Holland, Italien, Oesterreich-Ungarn, Rußland, Schweden, Norwegen und der Schweiz.

Preis 60 Pfennig.

Vorrätig in der

Buchhandl. des Nordd. Volksbl.

Warnung!

Legt Gift für Federwich auf meinen Aker.

Aug. Hoffrichter, Neubremen.

Starke dauerhafte Sohlen

in den verschiedensten Größen und Stärken aus allerbestem Leder erhält man sehr billig in der

Lederhandl. v. **Heinr. Stogemann**,
Marktstraße 29,

Fr. Kobel,
Bismarckstraße 61 (früher Jfien), und

Decker, Kopperhorn.

Kautschuk-Stempel

Vereins-Abzeichen

und Schleifen aller Art liefert schnellstens

G. Buddenberg.

Gewerkschaftsfest zu Barel.

Empfiehlt mich den Besuchern des Gewerkschaftsfestes aus beste.

Gute Biere und Liköre.

Stand an der linken Seite.

Adolf Meinen.

Geburts-Anzeige.

Der Geburt eines Sohnes ernteten ich

Freder, den 14. Mai 1900

F. Hinrichs und Fran.

Gleichen eine Beilage.

Beantwortlicher Redakteur: R. D. Jacob in Bant. Verlag von Paul Hug in Bant. Druck von Paul Hug u. Co. in Bant.

Beilage zum „Norddeutschen Volksblatt“

Nr. 113.

Bant, Donnerstag den 17. Mai 1900.

14. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

193. Sitzung vom 14. Mai 1900.

Am Bundesratssitz: Graf Stoltenberg.
Die zweite Beratung des „Inhaltsveränderungsprojektes für Bund und Reichswirtschaftsamt“ wird fortgesetzt.
Die §§ 10 a bis 32 werden definitiv angenommen.

§ 33 b bestimmt: Die Umsetzung der Beiträge erfolgt nach der Höhe der mit dem Betriebe verbundenen Unfallgefahr, nach den Leistungen und Kosten der Betriebsbeamten und sonstigen in § 1 Absatz 6 bezeichneten Personen.

Staatssekretär Graf Stoltenberg: Der Beschluß, wonach alle Inhaberschaften Arbeiter, die versicherungspflichtig sind, in den Beiträgen gleichgestellt werden, ist ein wichtiger Schritt zur Erreichung der Gleichheit der Beiträge und ist ein wichtiger Schritt zur Erreichung der Gleichheit der Beiträge und ist ein wichtiger Schritt zur Erreichung der Gleichheit der Beiträge.

Abg. Koller (Soj.): Ich bitte, daß die Arbeiter in gewerblichen Betrieben gleichmäßig einen höheren Satz bezahlen, als die in anderen Betrieben. Die Beitragspflichtigkeit der Arbeiter ist ein wichtiger Schritt zur Erreichung der Gleichheit der Beiträge und ist ein wichtiger Schritt zur Erreichung der Gleichheit der Beiträge.

Abg. Koller (Soj.): Ich bitte, daß die Arbeiter in gewerblichen Betrieben gleichmäßig einen höheren Satz bezahlen, als die in anderen Betrieben. Die Beitragspflichtigkeit der Arbeiter ist ein wichtiger Schritt zur Erreichung der Gleichheit der Beiträge und ist ein wichtiger Schritt zur Erreichung der Gleichheit der Beiträge.

Abg. Koller (Soj.): Ich bitte, daß die Arbeiter in gewerblichen Betrieben gleichmäßig einen höheren Satz bezahlen, als die in anderen Betrieben. Die Beitragspflichtigkeit der Arbeiter ist ein wichtiger Schritt zur Erreichung der Gleichheit der Beiträge und ist ein wichtiger Schritt zur Erreichung der Gleichheit der Beiträge.

Abg. Koller (Soj.): Ich bitte, daß die Arbeiter in gewerblichen Betrieben gleichmäßig einen höheren Satz bezahlen, als die in anderen Betrieben. Die Beitragspflichtigkeit der Arbeiter ist ein wichtiger Schritt zur Erreichung der Gleichheit der Beiträge und ist ein wichtiger Schritt zur Erreichung der Gleichheit der Beiträge.

Abg. Koller (Soj.): Ich bitte, daß die Arbeiter in gewerblichen Betrieben gleichmäßig einen höheren Satz bezahlen, als die in anderen Betrieben. Die Beitragspflichtigkeit der Arbeiter ist ein wichtiger Schritt zur Erreichung der Gleichheit der Beiträge und ist ein wichtiger Schritt zur Erreichung der Gleichheit der Beiträge.

Abg. Koller (Soj.): Ich bitte, daß die Arbeiter in gewerblichen Betrieben gleichmäßig einen höheren Satz bezahlen, als die in anderen Betrieben. Die Beitragspflichtigkeit der Arbeiter ist ein wichtiger Schritt zur Erreichung der Gleichheit der Beiträge und ist ein wichtiger Schritt zur Erreichung der Gleichheit der Beiträge.

Abg. Koller (Soj.): Ich bitte, daß die Arbeiter in gewerblichen Betrieben gleichmäßig einen höheren Satz bezahlen, als die in anderen Betrieben. Die Beitragspflichtigkeit der Arbeiter ist ein wichtiger Schritt zur Erreichung der Gleichheit der Beiträge und ist ein wichtiger Schritt zur Erreichung der Gleichheit der Beiträge.

Abg. Koller (Soj.): Ich bitte, daß die Arbeiter in gewerblichen Betrieben gleichmäßig einen höheren Satz bezahlen, als die in anderen Betrieben. Die Beitragspflichtigkeit der Arbeiter ist ein wichtiger Schritt zur Erreichung der Gleichheit der Beiträge und ist ein wichtiger Schritt zur Erreichung der Gleichheit der Beiträge.

Abg. Koller (Soj.): Ich bitte, daß die Arbeiter in gewerblichen Betrieben gleichmäßig einen höheren Satz bezahlen, als die in anderen Betrieben. Die Beitragspflichtigkeit der Arbeiter ist ein wichtiger Schritt zur Erreichung der Gleichheit der Beiträge und ist ein wichtiger Schritt zur Erreichung der Gleichheit der Beiträge.

Abg. Koller (Soj.): Ich bitte, daß die Arbeiter in gewerblichen Betrieben gleichmäßig einen höheren Satz bezahlen, als die in anderen Betrieben. Die Beitragspflichtigkeit der Arbeiter ist ein wichtiger Schritt zur Erreichung der Gleichheit der Beiträge und ist ein wichtiger Schritt zur Erreichung der Gleichheit der Beiträge.

Abg. Koller (Soj.): Ich bitte, daß die Arbeiter in gewerblichen Betrieben gleichmäßig einen höheren Satz bezahlen, als die in anderen Betrieben. Die Beitragspflichtigkeit der Arbeiter ist ein wichtiger Schritt zur Erreichung der Gleichheit der Beiträge und ist ein wichtiger Schritt zur Erreichung der Gleichheit der Beiträge.

Abg. Koller (Soj.): Ich bitte, daß die Arbeiter in gewerblichen Betrieben gleichmäßig einen höheren Satz bezahlen, als die in anderen Betrieben. Die Beitragspflichtigkeit der Arbeiter ist ein wichtiger Schritt zur Erreichung der Gleichheit der Beiträge und ist ein wichtiger Schritt zur Erreichung der Gleichheit der Beiträge.

Abg. Koller (Soj.): Ich bitte, daß die Arbeiter in gewerblichen Betrieben gleichmäßig einen höheren Satz bezahlen, als die in anderen Betrieben. Die Beitragspflichtigkeit der Arbeiter ist ein wichtiger Schritt zur Erreichung der Gleichheit der Beiträge und ist ein wichtiger Schritt zur Erreichung der Gleichheit der Beiträge.

Abg. Koller (Soj.): Ich bitte, daß die Arbeiter in gewerblichen Betrieben gleichmäßig einen höheren Satz bezahlen, als die in anderen Betrieben. Die Beitragspflichtigkeit der Arbeiter ist ein wichtiger Schritt zur Erreichung der Gleichheit der Beiträge und ist ein wichtiger Schritt zur Erreichung der Gleichheit der Beiträge.

Abg. Koller (Soj.): Ich bitte, daß die Arbeiter in gewerblichen Betrieben gleichmäßig einen höheren Satz bezahlen, als die in anderen Betrieben. Die Beitragspflichtigkeit der Arbeiter ist ein wichtiger Schritt zur Erreichung der Gleichheit der Beiträge und ist ein wichtiger Schritt zur Erreichung der Gleichheit der Beiträge.

Abg. Koller (Soj.): Ich bitte, daß die Arbeiter in gewerblichen Betrieben gleichmäßig einen höheren Satz bezahlen, als die in anderen Betrieben. Die Beitragspflichtigkeit der Arbeiter ist ein wichtiger Schritt zur Erreichung der Gleichheit der Beiträge und ist ein wichtiger Schritt zur Erreichung der Gleichheit der Beiträge.

Abg. Koller (Soj.): Ich bitte, daß die Arbeiter in gewerblichen Betrieben gleichmäßig einen höheren Satz bezahlen, als die in anderen Betrieben. Die Beitragspflichtigkeit der Arbeiter ist ein wichtiger Schritt zur Erreichung der Gleichheit der Beiträge und ist ein wichtiger Schritt zur Erreichung der Gleichheit der Beiträge.

Abg. Koller (Soj.): Ich bitte, daß die Arbeiter in gewerblichen Betrieben gleichmäßig einen höheren Satz bezahlen, als die in anderen Betrieben. Die Beitragspflichtigkeit der Arbeiter ist ein wichtiger Schritt zur Erreichung der Gleichheit der Beiträge und ist ein wichtiger Schritt zur Erreichung der Gleichheit der Beiträge.

Abg. Koller (Soj.): Ich bitte, daß die Arbeiter in gewerblichen Betrieben gleichmäßig einen höheren Satz bezahlen, als die in anderen Betrieben. Die Beitragspflichtigkeit der Arbeiter ist ein wichtiger Schritt zur Erreichung der Gleichheit der Beiträge und ist ein wichtiger Schritt zur Erreichung der Gleichheit der Beiträge.

Abg. Koller (Soj.): Ich bitte, daß die Arbeiter in gewerblichen Betrieben gleichmäßig einen höheren Satz bezahlen, als die in anderen Betrieben. Die Beitragspflichtigkeit der Arbeiter ist ein wichtiger Schritt zur Erreichung der Gleichheit der Beiträge und ist ein wichtiger Schritt zur Erreichung der Gleichheit der Beiträge.

Abg. Koller (Soj.): Ich bitte, daß die Arbeiter in gewerblichen Betrieben gleichmäßig einen höheren Satz bezahlen, als die in anderen Betrieben. Die Beitragspflichtigkeit der Arbeiter ist ein wichtiger Schritt zur Erreichung der Gleichheit der Beiträge und ist ein wichtiger Schritt zur Erreichung der Gleichheit der Beiträge.

Abg. Koller (Soj.): Ich bitte, daß die Arbeiter in gewerblichen Betrieben gleichmäßig einen höheren Satz bezahlen, als die in anderen Betrieben. Die Beitragspflichtigkeit der Arbeiter ist ein wichtiger Schritt zur Erreichung der Gleichheit der Beiträge und ist ein wichtiger Schritt zur Erreichung der Gleichheit der Beiträge.

Abg. Koller (Soj.): Ich bitte, daß die Arbeiter in gewerblichen Betrieben gleichmäßig einen höheren Satz bezahlen, als die in anderen Betrieben. Die Beitragspflichtigkeit der Arbeiter ist ein wichtiger Schritt zur Erreichung der Gleichheit der Beiträge und ist ein wichtiger Schritt zur Erreichung der Gleichheit der Beiträge.

Abg. Koller (Soj.): Ich bitte, daß die Arbeiter in gewerblichen Betrieben gleichmäßig einen höheren Satz bezahlen, als die in anderen Betrieben. Die Beitragspflichtigkeit der Arbeiter ist ein wichtiger Schritt zur Erreichung der Gleichheit der Beiträge und ist ein wichtiger Schritt zur Erreichung der Gleichheit der Beiträge.

Abg. Koller (Soj.): Ich bitte, daß die Arbeiter in gewerblichen Betrieben gleichmäßig einen höheren Satz bezahlen, als die in anderen Betrieben. Die Beitragspflichtigkeit der Arbeiter ist ein wichtiger Schritt zur Erreichung der Gleichheit der Beiträge und ist ein wichtiger Schritt zur Erreichung der Gleichheit der Beiträge.

Abg. Koller (Soj.): Ich bitte, daß die Arbeiter in gewerblichen Betrieben gleichmäßig einen höheren Satz bezahlen, als die in anderen Betrieben. Die Beitragspflichtigkeit der Arbeiter ist ein wichtiger Schritt zur Erreichung der Gleichheit der Beiträge und ist ein wichtiger Schritt zur Erreichung der Gleichheit der Beiträge.

Abg. Koller (Soj.): Ich bitte, daß die Arbeiter in gewerblichen Betrieben gleichmäßig einen höheren Satz bezahlen, als die in anderen Betrieben. Die Beitragspflichtigkeit der Arbeiter ist ein wichtiger Schritt zur Erreichung der Gleichheit der Beiträge und ist ein wichtiger Schritt zur Erreichung der Gleichheit der Beiträge.

Abg. Koller (Soj.): Ich bitte, daß die Arbeiter in gewerblichen Betrieben gleichmäßig einen höheren Satz bezahlen, als die in anderen Betrieben. Die Beitragspflichtigkeit der Arbeiter ist ein wichtiger Schritt zur Erreichung der Gleichheit der Beiträge und ist ein wichtiger Schritt zur Erreichung der Gleichheit der Beiträge.

Abg. Koller (Soj.): Ich bitte, daß die Arbeiter in gewerblichen Betrieben gleichmäßig einen höheren Satz bezahlen, als die in anderen Betrieben. Die Beitragspflichtigkeit der Arbeiter ist ein wichtiger Schritt zur Erreichung der Gleichheit der Beiträge und ist ein wichtiger Schritt zur Erreichung der Gleichheit der Beiträge.

Abg. Koller (Soj.): Ich bitte, daß die Arbeiter in gewerblichen Betrieben gleichmäßig einen höheren Satz bezahlen, als die in anderen Betrieben. Die Beitragspflichtigkeit der Arbeiter ist ein wichtiger Schritt zur Erreichung der Gleichheit der Beiträge und ist ein wichtiger Schritt zur Erreichung der Gleichheit der Beiträge.

Abg. Koller (Soj.): Ich bitte, daß die Arbeiter in gewerblichen Betrieben gleichmäßig einen höheren Satz bezahlen, als die in anderen Betrieben. Die Beitragspflichtigkeit der Arbeiter ist ein wichtiger Schritt zur Erreichung der Gleichheit der Beiträge und ist ein wichtiger Schritt zur Erreichung der Gleichheit der Beiträge.

Abg. Koller (Soj.): Ich bitte, daß die Arbeiter in gewerblichen Betrieben gleichmäßig einen höheren Satz bezahlen, als die in anderen Betrieben. Die Beitragspflichtigkeit der Arbeiter ist ein wichtiger Schritt zur Erreichung der Gleichheit der Beiträge und ist ein wichtiger Schritt zur Erreichung der Gleichheit der Beiträge.

Abg. Koller (Soj.): Ich bitte, daß die Arbeiter in gewerblichen Betrieben gleichmäßig einen höheren Satz bezahlen, als die in anderen Betrieben. Die Beitragspflichtigkeit der Arbeiter ist ein wichtiger Schritt zur Erreichung der Gleichheit der Beiträge und ist ein wichtiger Schritt zur Erreichung der Gleichheit der Beiträge.

Abg. Koller (Soj.): Ich bitte, daß die Arbeiter in gewerblichen Betrieben gleichmäßig einen höheren Satz bezahlen, als die in anderen Betrieben. Die Beitragspflichtigkeit der Arbeiter ist ein wichtiger Schritt zur Erreichung der Gleichheit der Beiträge und ist ein wichtiger Schritt zur Erreichung der Gleichheit der Beiträge.

Abg. Koller (Soj.): Ich bitte, daß die Arbeiter in gewerblichen Betrieben gleichmäßig einen höheren Satz bezahlen, als die in anderen Betrieben. Die Beitragspflichtigkeit der Arbeiter ist ein wichtiger Schritt zur Erreichung der Gleichheit der Beiträge und ist ein wichtiger Schritt zur Erreichung der Gleichheit der Beiträge.

Abg. Koller (Soj.): Ich bitte, daß die Arbeiter in gewerblichen Betrieben gleichmäßig einen höheren Satz bezahlen, als die in anderen Betrieben. Die Beitragspflichtigkeit der Arbeiter ist ein wichtiger Schritt zur Erreichung der Gleichheit der Beiträge und ist ein wichtiger Schritt zur Erreichung der Gleichheit der Beiträge.

Abg. Koller (Soj.): Ich bitte, daß die Arbeiter in gewerblichen Betrieben gleichmäßig einen höheren Satz bezahlen, als die in anderen Betrieben. Die Beitragspflichtigkeit der Arbeiter ist ein wichtiger Schritt zur Erreichung der Gleichheit der Beiträge und ist ein wichtiger Schritt zur Erreichung der Gleichheit der Beiträge.

Abg. Koller (Soj.): Ich bitte, daß die Arbeiter in gewerblichen Betrieben gleichmäßig einen höheren Satz bezahlen, als die in anderen Betrieben. Die Beitragspflichtigkeit der Arbeiter ist ein wichtiger Schritt zur Erreichung der Gleichheit der Beiträge und ist ein wichtiger Schritt zur Erreichung der Gleichheit der Beiträge.

Abg. Koller (Soj.): Ich bitte, daß die Arbeiter in gewerblichen Betrieben gleichmäßig einen höheren Satz bezahlen, als die in anderen Betrieben. Die Beitragspflichtigkeit der Arbeiter ist ein wichtiger Schritt zur Erreichung der Gleichheit der Beiträge und ist ein wichtiger Schritt zur Erreichung der Gleichheit der Beiträge.

Abg. Koller (Soj.): Ich bitte, daß die Arbeiter in gewerblichen Betrieben gleichmäßig einen höheren Satz bezahlen, als die in anderen Betrieben. Die Beitragspflichtigkeit der Arbeiter ist ein wichtiger Schritt zur Erreichung der Gleichheit der Beiträge und ist ein wichtiger Schritt zur Erreichung der Gleichheit der Beiträge.

Abg. Koller (Soj.): Ich bitte, daß die Arbeiter in gewerblichen Betrieben gleichmäßig einen höheren Satz bezahlen, als die in anderen Betrieben. Die Beitragspflichtigkeit der Arbeiter ist ein wichtiger Schritt zur Erreichung der Gleichheit der Beiträge und ist ein wichtiger Schritt zur Erreichung der Gleichheit der Beiträge.

Abg. Koller (Soj.): Ich bitte, daß die Arbeiter in gewerblichen Betrieben gleichmäßig einen höheren Satz bezahlen, als die in anderen Betrieben. Die Beitragspflichtigkeit der Arbeiter ist ein wichtiger Schritt zur Erreichung der Gleichheit der Beiträge und ist ein wichtiger Schritt zur Erreichung der Gleichheit der Beiträge.

Abg. Koller (Soj.): Ich bitte, daß die Arbeiter in gewerblichen Betrieben gleichmäßig einen höheren Satz bezahlen, als die in anderen Betrieben. Die Beitragspflichtigkeit der Arbeiter ist ein wichtiger Schritt zur Erreichung der Gleichheit der Beiträge und ist ein wichtiger Schritt zur Erreichung der Gleichheit der Beiträge.

Abg. Koller (Soj.): Ich bitte, daß die Arbeiter in gewerblichen Betrieben gleichmäßig einen höheren Satz bezahlen, als die in anderen Betrieben. Die Beitragspflichtigkeit der Arbeiter ist ein wichtiger Schritt zur Erreichung der Gleichheit der Beiträge und ist ein wichtiger Schritt zur Erreichung der Gleichheit der Beiträge.

Abg. Koller (Soj.): Ich bitte, daß die Arbeiter in gewerblichen Betrieben gleichmäßig einen höheren Satz bezahlen, als die in anderen Betrieben. Die Beitragspflichtigkeit der Arbeiter ist ein wichtiger Schritt zur Erreichung der Gleichheit der Beiträge und ist ein wichtiger Schritt zur Erreichung der Gleichheit der Beiträge.

Abg. Koller (Soj.): Ich bitte, daß die Arbeiter in gewerblichen Betrieben gleichmäßig einen höheren Satz bezahlen, als die in anderen Betrieben. Die Beitragspflichtigkeit der Arbeiter ist ein wichtiger Schritt zur Erreichung der Gleichheit der Beiträge und ist ein wichtiger Schritt zur Erreichung der Gleichheit der Beiträge.

Abg. Koller (Soj.): Ich bitte, daß die Arbeiter in gewerblichen Betrieben gleichmäßig einen höheren Satz bezahlen, als die in anderen Betrieben. Die Beitragspflichtigkeit der Arbeiter ist ein wichtiger Schritt zur Erreichung der Gleichheit der Beiträge und ist ein wichtiger Schritt zur Erreichung der Gleichheit der Beiträge.

Abg. Koller (Soj.): Ich bitte, daß die Arbeiter in gewerblichen Betrieben gleichmäßig einen höheren Satz bezahlen, als die in anderen Betrieben. Die Beitragspflichtigkeit der Arbeiter ist ein wichtiger Schritt zur Erreichung der Gleichheit der Beiträge und ist ein wichtiger Schritt zur Erreichung der Gleichheit der Beiträge.

Abg. Koller (Soj.): Ich bitte, daß die Arbeiter in gewerblichen Betrieben gleichmäßig einen höheren Satz bezahlen, als die in anderen Betrieben. Die Beitragspflichtigkeit der Arbeiter ist ein wichtiger Schritt zur Erreichung der Gleichheit der Beiträge und ist ein wichtiger Schritt zur Erreichung der Gleichheit der Beiträge.

Abg. Koller (Soj.): Ich bitte, daß die Arbeiter in gewerblichen Betrieben gleichmäßig einen höheren Satz bezahlen, als die in anderen Betrieben. Die Beitragspflichtigkeit der Arbeiter ist ein wichtiger Schritt zur Erreichung der Gleichheit der Beiträge und ist ein wichtiger Schritt zur Erreichung der Gleichheit der Beiträge.

Abg. Koller (Soj.): Ich bitte, daß die Arbeiter in gewerblichen Betrieben gleichmäßig einen höheren Satz bezahlen, als die in anderen Betrieben. Die Beitragspflichtigkeit der Arbeiter ist ein wichtiger Schritt zur Erreichung der Gleichheit der Beiträge und ist ein wichtiger Schritt zur Erreichung der Gleichheit der Beiträge.

Abg. Koller (Soj.): Ich bitte, daß die Arbeiter in gewerblichen Betrieben gleichmäßig einen höheren Satz bezahlen, als die in anderen Betrieben. Die Beitragspflichtigkeit der Arbeiter ist ein wichtiger Schritt zur Erreichung der Gleichheit der Beiträge und ist ein wichtiger Schritt zur Erreichung der Gleichheit der Beiträge.

Soziales.

Aus der besten der Welt. Folgende Todesanzeige ist in diesen Tagen in Berlin veröffentlicht worden: „In Folge einer am 26. April stattgefundenen Ermittlung befand sich eine in der Rosenstraße 7 wohnhafte gewesene Familie in der traurigen Lage — da in der kurz vorhergehenden Zeit von 8 Uhr Abends an kein anderes Obdach und auch kein Möbelwagen aufzutreiben war —, sich mit ihrer Kinder und 1 Uhr Nachts bei heftigem Schneetreiben nach Westensee transportieren lassen zu müssen. Zwei der Kinder, kaum dem Säuglingsalter erwachsen, erlagen trotz ihrer kräftigen körperlichen Beschaffenheit der ihnen zugeführten barbarischen Behandlung und haben sich nun ein Heim ausgelacht, wo kein Gesetz sie zwingt, sich einer so menschenunwürdigen Weise zu unterwerfen. Dies bringen die trauernden Eltern und Geschwister zur Kenntnis der Anwohner. Die Beerdigung findet Sonntag, den 29. April, Vormittags 10 Uhr von der Königsstraße 32 aus statt.“ Wie der „Berl. Volksztg.“ mitgeteilt wird, war die Ermittlung vom Verwalter des betreffenden Hauses, Herrn Professor Dr. Herrmann, wegen rückständiger 8 M. Miete, präsumendo pro 1. März, veranlaßt worden. Ein Mitbewohner des Hauses, in dem die Infanterie prangt: „Gott mit uns“, ist nach Ausweis des Berliner Adressbuchs der Domitiuskandidat P. Herrmann.

Freihülfsklasse über Kindererziehung. In der pädagogischen Gesellschaft in Christiania hielt gestern dieser Tage einen Vortrag über die moderne Kindererziehung. Er äußerte u. A.: „Unsere Jugend zeigt einen gefährlichen Mangel an Charakter und Idealismus. Dies ist der Literatur und der Politik zuzuschreiben, die den Sinn für das Ideale geschwächt haben. Die Erziehung geht nicht genug darauf aus, selbstmache-Männer auszubilden. Es ist nicht hinreichend, das Gemüthsleben zu fördern. Was ich an Stärke fehlt, verdamme ich meiner strengen Erziehung. Ich meine nicht gerade körperliche Ausbildung, sondern eine ernste Erziehung. Die Kinder sollten lernen, Anspie an die Hosen zu nähen und Stiefel zu verheften. Das schafft Männer. Früher mußten wir Alles, was wir gebrauchen wollten, selbst verfertigen. Das bildet Charakter und Persönlichkeit aus! Die Jugend muß lernen, Gewinne zu verdienen. Sie muß sich nicht begnügen, wie jetzt, nur geistlich, sentimental und träumerisch zu sein. Hier können die Körperübungen helfen. Nicht das moderne Gewand, der Sport, das Reform-Unwesen, die Weltläufigkeit, denn dies Alles ist gefährlich und bedenklich für Körper und Geist. Vernünftige Körperübungen dagegen wirken harmonisch fürs Leben, schaffen gesunde selbständige Männer — und dies ist es, was wir brauchen!“

Ueber einen Gauerkreuzer. der kürzlich in einem D-Range von Rönin nach Hamburg ausgeführt wurde, schreibt die „Köln. Zig.“: „In Duisburg stieg ein Herr, seines Zeichens Viehhändler, in ein Abteil 1. Klasse, in der Abfahrt nach Holsheim zu reisen, um dort Einkäufe zu machen. Auf einer der nächsten Stationen stieg ein Reisender mit einem Fahrchein nach Hamburg ein. Beide befanden sich allein in dem Abteil. Bei der Ankunft in Hamburg fand der Schaffner den Viehhändler in tiefstem Schlaf, und es gelang ihm nur mit Mühe, ihn zu wecken. Jetzt stellte sich heraus, daß dem Reisenden seine ganze Bauschuld im Betrage von 30 000 M., ferner Uhr und Rette, abhandeln gekommen waren. Der mitreisende Gauer, der schon in Bremen den Zug verlassen, hatte ihn offenbar betäubt und dann betäubt. Der Viehhändler wollte sich in seiner Verzweiflung über den Verlust das Leben nehmen. Dem Beamten gelang es jedoch, ihn zu beruhigen und zur Heimreise zu bewegen.“

Eine Brutalität sonderbaren verübten in Düsseldorf Arbeiter an einem Kollegen, indem sie den Mann mit dem Kopf in Raub stecken und dann aus dem Fenster eines Neubaus in der Kaiserstraße herauswerfen!!! Es ist das eine so infame That, daß uns Worte fehlen, sie geübend festzusetzen. Dem Verhafteten wird voraussichtlich das Augenlicht erlöschen, auch ist er sonst schwer verletzt worden. Den betr. Arbeiter, deren Erziehung wohl die erbsächlich schlechte gewesen sein mag, muß seinen Punkten von menschlichem Sinn innewohnen, sonst hätte sie zurückreden müssen vor solcher Gemeinheit. Nun werden sie durch den Richter streng bestraft werden und können für eine That, die man wohl Gassenhufen zutrauen kann, ins Gefängnis wandern. Voraussichtlich auf viele Monate.

Durch sein künftliches Gehirb ums Leben gekommen ist Sonnabend Vormittag in Berlin ein Ingenieur Wiende aus der Poststraße. Er verlor das Gehirb unterwegs vor dem Hause Alexanderstraße 40 und nach darauf zusammen. Passanten und ein Schutzmann brachten ihn nach der Unfallstation in der alten Säulenstraße. Dem Arzten gelang es zwar, einen Teil des Gehirns herauszuführen, der unglückliche Mann jedoch unter ihren Händen, bevor sie ihr Werk vollenden konnten.

Spanisches. In Villanueva de la Serena (Badajoz) kam es am Anlaß der Gauspredigt, die die dortige Gegend fortgesetzt jurchbar gemacht, zu einem Aufruhr. Die Einwohnerschaft klagt die Hausbesitzer der durchsuchten Bänderien an, daß sie nicht dagegen thun. Ränderien richtete sich die Volkswut gegen eine Gausbesitzerin, deren Haus gestirmt und geplündert wurde. Sie selbst, die krank darniederlag, wurde misamnt dem Tode auf der Straße geschickt und sollte in einen rath entzündeten Scheiterhaufen geworfen werden. Sie und eine andere Frau haben aber vor. Straß. — Während einer Prozession in Coramno (Lugo) geriet sich die frommen Pilger aneinander. Der Streit artete schließlich zu einem wahren Straßenkampf aus, woran sich auch die Weiber lebhaft beteiligten. Ein junger Mann wurde dabei durch einen Revolverkugelschuss getödtet und viele andere sind verwundet.

Das erkaunte Hänschen. Hänschen (zum ersten Mal einen Couleurstudenten erblinden): „Aber Papa, der ist ja nächstem!“

„Sie sind Arzt?“
„Nein, ich bin Ministerialbeamter“, und er nannte den Namen des Ministeriums, in welchem er diente.

„Rein Vater ist in demselben Ministerium.“
„Sein Name?“
„Joachim Röder.“

„Witzlich?“
„Nennen Sie ihn vielleicht?“
„Gewiß kenne ich ihn.“

Sie schlug die Hände zusammen: „Ach, das ist gut!“

Es klang lieb und hell, wie das Entzünden eines Kindes, das einsteht, daß es sich umsonst gefürchtet hat, und in reiner Vertrauensseligkeit streckte sie ihm die Hand entgegen, die sie ihm bisher verweigert hatte.

Sie führte sie an seine Lippen, und als sie das nicht dulden wollte, rief er in schelmischer Nachhaherei: „Rein, nein, ein kleiner Beamter darf die Tochter eines älteren Kollegen immer ein Bißchen tsjoltschen“, und nun lachten sie Beide.

Da klopfte es vorsichtig an die Thür.
„Kommen Sie nur herein“, rief Hartmann laut, und als das Stubenmädchen eintrat: „Ist der Wagen da? Gut, kommen Sie, mein Fräulein, in einigen Minuten werden wir bei Ihren Eltern sein.“

Delene nickte mit einem rührend dankbaren Blick.

Als sie hierauf miteinander die Treppe hinabgingen, hatte sie seinen Arm genommen und sie plauderten heiter und zwanglos miteinander, wie alte Bekannte.

VI.
„Er wird sie heirathen!“ Es ist in unserer Gesellschaft das Hauswort, das Alles entscheidet,

zu machen. Auf einer der nächsten Stationen stieg ein Reisender mit einem Fahrchein nach Hamburg ein. Beide befanden sich allein in dem Abteil. Bei der Ankunft in Hamburg fand der Schaffner den Viehhändler in tiefstem Schlaf, und es gelang ihm nur mit Mühe, ihn zu wecken. Jetzt stellte sich heraus, daß dem Reisenden seine ganze Bauschuld im Betrage von 30 000 M., ferner Uhr und Rette, abhandeln gekommen waren. Der mitreisende Gauer, der schon in Bremen den Zug verlassen, hatte ihn offenbar betäubt und dann betäubt. Der Viehhändler wollte sich in seiner Verzweiflung über den Verlust das Leben nehmen. Dem Beamten gelang es jedoch, ihn zu beruhigen und zur Heimreise zu bewegen.

Eine Brutalität sonderbaren verübten in Düsseldorf Arbeiter an einem Kollegen, indem sie den Mann mit dem Kopf in Raub stecken und dann aus dem Fenster eines Neubaus in der Kaiserstraße herauswerfen!!! Es ist das eine so infame That, daß uns Worte fehlen, sie geübend festzusetzen. Dem Verhafteten wird voraussichtlich das Augenlicht erlöschen, auch ist er sonst schwer verletzt worden. Den betr. Arbeiter, deren Erziehung wohl die erbsächlich schlechte gewesen sein mag, muß seinen Punkten von menschlichem Sinn innewohnen, sonst hätte sie zurückreden müssen vor solcher Gemeinheit. Nun werden sie durch den Richter streng bestraft werden und können für eine That, die man wohl Gassenhufen zutrauen kann, ins Gefängnis wandern. Voraussichtlich auf viele Monate.

Durch sein künftliches Gehirb ums Leben gekommen ist Sonnabend Vormittag in Berlin ein Ingenieur Wiende aus der Poststraße. Er verlor das Gehirb unterwegs vor dem Hause Alexanderstraße 40 und nach darauf zusammen. Passanten und ein Schutzmann brachten ihn nach der Unfallstation in der alten Säulenstraße. Dem Arzten gelang es zwar, einen Teil des Gehirns herauszuführen, der unglückliche Mann jedoch unter ihren Händen, bevor sie ihr Werk vollenden konnten.

Spanisches. In Villanueva de la Serena (Badajoz) kam es am Anlaß der Gauspredigt, die die dortige Gegend fortgesetzt jurchbar gemacht, zu einem Aufruhr. Die Einwohnerschaft klagt die Hausbesitzer der durchsuchten Bänderien an, daß sie nicht dagegen thun. Ränderien richtete sich die Volkswut gegen eine Gausbesitzerin, deren Haus gestirmt und geplündert wurde. Sie selbst, die krank darniederlag, wurde misamnt dem Tode auf der Straße geschickt und sollte in einen rath entzündeten Scheiterhaufen geworfen werden. Sie und eine andere Frau haben aber vor. Straß. — Während einer Prozession in Coramno (Lugo) geriet sich die frommen Pilger aneinander. Der Streit artete schließlich zu einem wahren Straßenkampf aus, woran sich auch die Weiber lebhaft beteiligten. Ein junger Mann wurde dabei durch einen Revolverkugelschuss getödtet und viele andere sind verwundet.

Das erkaunte Hänschen. Hänschen (zum ersten Mal einen Couleurstudenten erblinden): „Aber Papa, der ist ja nächstem!“

„Sie sind Arzt?“
„Nein, ich bin Ministerialbeamter“, und er nannte den Namen des Ministeriums, in welchem er diente.

„Rein Vater ist in demselben Ministerium.“
„Sein Name?“
„Joachim Röder.“

„Witzlich?“
„Nennen Sie ihn vielleicht?“
„Gewiß kenne ich ihn.“

Sie schlug die Hände zusammen: „Ach, das ist gut!“

Es klang lieb und hell, wie das Entzünden eines Kindes, das einsteht, daß es sich umsonst gefürchtet hat, und in reiner Vertrauensseligkeit streckte sie ihm die Hand entgegen, die sie ihm bisher verweigert hatte.

Sie führte sie an seine Lippen, und als sie das nicht dulden wollte, rief er in schelmischer Nachhaherei: „Rein, nein, ein kleiner Beamter darf die Tochter eines älteren Kollegen immer ein Bißchen tsjoltschen“, und nun lachten sie Beide.

Da klopfte es vorsichtig an die Thür.
„Kommen Sie nur herein“, rief Hartmann laut, und als das Stubenmädchen eintrat: „Ist der Wagen da? Gut, kommen Sie, mein Fräulein, in einigen Minuten werden wir bei Ihren Eltern sein.“

Delene nickte mit einem rührend dankbaren Blick.

Als sie hierauf miteinander die Treppe hinabgingen, hatte sie seinen Arm genommen und sie plauderten heiter und zwanglos miteinander, wie alte Bekannte.

VI.
„Er wird sie heirathen!“ Es ist in unserer Gesellschaft das Hauswort, das Alles entscheidet,

Stelen.

Sozialer Roman von Kinna Kautsky.

(14. Fortsetzung.) — (Nachdruck verboten.)
„Mein Fräulein, einen Augenblick“, sagte Hartmann. „Sie haben mich angelagt, erlauben Sie mir, mich zu verteidigen.“

„Es ist nicht nötig“, antwortete Delene und wollte an ihm vorbei.

„Doch, Sie sollen meine alzu schlechte Meinung von mir mit sich nehmen, ich könnte es nicht ertragen.“

Und nun war es doch die Annuit seines Lebens, seine vornehme Haltung, sein Blick, die sie bannten. Er erwiderte ihr in raschen, überzeugenden Worten, wie er, im Moment, wo sie die Straße überquerte, in ihr eine Dame zu erkennen glaubte, die wegen ihrer Blumenliebhaberei von sich sprechen machte. Er wollte Gewissheit haben und ging ihr nach. Als er seinen Jesuitum erkannt hatte, gedachte er sie nicht weiter zu belästigen, sondern so rasch als möglich nach Hause zurückzukehren.

„Und deshalb bin ich immer hinter mich her?“ Rief sie zornig hervor, ihren letzten Trumpf gegen ihn auszuflehen.

„Mein Fräulein, ich bitte tausendmal um Entschuldigung, aber es war wirklich der kürzeste Weg zu meiner Behausung.“

Er sagte das so einfach und glaubwürdig, mit den ehrlichen Augen von der Welt, die nur ein wenig vorwurfsvoll blickten. Dunkelstimmungen fliegen in der Antik und sie senkte die Augen vernirt und verlegen.

Sie hatte ihm Unrecht getan... Es war ihr ein fürchterliches Gefühl... und daß sie seine Nachsicht vorausgesetzt hatte, vergrößerte noch ihre Pein, ließ sie in Scham ver-

geben. Wie lächerlich aber mußte sie ihm erscheinen sein!

Sie blieb wie angewurzelt stehen, während ihre Wangen immer höher brannten, und mußte nicht, was sie sagen und was sie thun sollte.

Und als er sie in ritzieller Weise um Verzeihung bat, daß er wider Willen ihre Mißthaten erregt hatte, küßelte sie linksch und schier ganz außer Fassung:

„O bitte... verzeihen Sie mir.“ Dann setzte sie sich auf den Sessel nahe der Thür und brach in Thränen aus.

Hartmann lächelte; er fühlte sich Herr der Situation.

Er nahm ihr sanft den Hut aus der Hand und den Schirm und fragte mit besorgten, jählichen Worten, was sie habe und weshalb sie weine.

Sie fuhr sich mit der Hand über die Augen und verfluchte ein kramphäufiges Häßlein:

„Ich benehme mich recht dumme, ich weiß es — aber ich bitte, ich muß jetzt nach Hause — meine Eltern werden in Sorge sein.“ Sie hatte den Hut an sich genommen, setzte ihn auf und verließ — und griff nach dem Schirm.

„Haben Sie nur Geduld, theures Fräulein“ — er hatte bereits den überlegenen Ton des Beschüßlers, „ich habe bereits einen Wagen beschaffen... Wenn Sie es mir erlauben, werde ich Sie selbst nach Hause bringen.“

„Sie wollen zu uns — zu meinem Vater?“ rief sie erschrocken.

Er lächelte voll Selbstberücktheit. „Ich habe keinen Grund, mich vor ihm zu verbergen.“ Er verneigte sich leicht vor ihr: „Docher Erich Hartmann.“ Auch sie verneigte sich, viel zu tief für eine Dame, aber er imponierte ihr immer mehr.

Bekanntmachung.

Die Mitglieder der Gemeinde-Feuerwehr werden hiermit beauftragt die Mannschaften u. Zahl von Spritzenweilern und Hufeisen zu einer Versammlung geladen und zwar:

- 1) die im städtischen Teil (1. Bezirk) wohnenden Mitglieder am **Donnerstag den 17. d. M.**, Abends 8 1/2 Uhr, nach **Max's Wirtshaus** hier;
 - 2) die im 2. Bezirk (östlich der Böhlerstraße) am **Freitag den 18. d. M.**, Abends 8 1/2 Uhr, nach **Jacobs Hotel** hiersehr;
 - 3) die im 3. Bezirk (westlich der Böhlerstraße) am **Sonntag den 19. d. M.**, Abends 8 1/2 Uhr, nach **Ruhwalds Gasthaus** hier.
- Wer ohne genügende Entschuldigung an der Versammlung fehlt, wird bestraft. Heppens, den 14. Mai 1900.
Der Gemeindevorsteher.
Kthen.
Der Brandmajor: Ruchel.

An- und Abmeldeformulare

betreffend das polizeiliche Meldewesen in den Gemeinden Bant, Neunde und Heppens (Verordnung des Staatsministeriums vom 24. April 1900) sind an folgenden Verkaufsstellen das Stück zu 2 Pfennig zu haben:

- In Bant:**
Expedition d. „Nordd. Volksbl.“
C. Hollander, Werftstraße 10.
G. Sonnenkamp, Werftstraße 22.
A. Eden, Neue Wiltz. Straße 4.
J. Blohm, Mittelstraße (Neubremen).
Konsumvereins - Verkaufsstelle
Neubremen, Grenzstraße.
Otto Hoffmann, Grenzstraße 69 a.
H. Menken, Roppehorn.
In Neunde:
Hels, Neunde-Rühlengasse 12.
Frau J. Steinhof, Neunde, vis-à-vis der Schule.
Kimmen, Schaar.

- In Heppens:**
Rüthmann, Heppens 43.
Jürgens, Einigungstr. 20.
Herbermann, Ulmenstr. 27.
Vosten, Ulmenstr. 21.
Konsumvereins - Verkaufsstelle
Tonndelch.
H. A. Silers, Ulmenstraße.

§ 4 der Verordnung lautet:
 Alle An- und Abmeldungen müssen schriftlich mittels zweier gleichlautender Exemplare in leserlicher Schrift, unter Benutzung der vorgeschriebenen gebrauchten Formulare, welche von den zur Meldung Verpflichteten auf ihre Kosten zu beschaffen sind, sowie unter vollständiger und deutlicher Ausfüllung sämtlicher Rubriken, erstattet werden und zwar: die Anmeldung auf weißem, die Abmeldung auf rothem Papier. Jede zu meldende Person muß auf einem besondern Blatte gemeldet werden. Bei Meldungen von Familien dürfen jedoch die zur Familie gehörenden Personen (Ehefrauen und Kinder) auf einem und demselben Blatte gemeldet werden. Meldungen, welche den vorstehenden Bestimmungen nicht entsprechen, gelten als nicht erstattet und werden den Meldenden als unbrauchbar zurückgegeben.

Bekanntmachung.

Die Uebertragung über das Schulgrundstück zwischen der Wiltzstraße- und Bremer Straße, überhaupt das Betreten des Grundstücks seitens Unbefugten wird strengstens untersagt. Hunderbändelnde werden zur Anzeige gebracht.

Am **Sonntag den 19. ds. Mts.**, Abends 6 Uhr, soll die Versteigerung für 1900 auf den Schulgrundstücken verkauft werden. Viehhäber wollen sich an Ort und Stelle einfinden. Neubremen, 15. Mai 1900.
Katann, Jurat.

Zu vermieten
 ein möbl. Zimmer an einen jungen Mann.
 Banter Straße 3.

Weltkrach u. Weltmarkt.

Eine weltpolitische Skizze von Franz Mehring.
 Preis 25 Pf.
 Diese hochinteressante und lehrreiche Broschüre können wir Jedem angelegentlich empfehlen.
Buchhandlung des „Nordd. Volksblattes“.

**Matchless-
 !!Fahrräder!!**
 seit 1876 eingeführt.
 kaufen Sie billig bei
Th. Cramer, Bant,
 Werftstraße 22, am Markt.
 Fabrikmarke.

 Nimm die Zeit beim Echo pf.

Gelegenheitskauf!
 Durch bedeutende Abgänge bin ich in den Stand gesetzt, trotz der hohen Lederpreise **jämmtliche Schuhwaaren** billiger denn je abgeben zu können:
 Herren - Zugstiefel, Kalbleder, von 6,50 Mk. an.
 Herren - Zugstiefel, Spiegel ohne Naht, von 7,50 Mk. an.
 Herren - Schnürstiefel von 8,50 Mark an.
 Herren - Schnürschuhe v. 4,50 an
 Dam. - Spangenschuhe v. 3 Mk. an
 Damen - Knopf- u. Schnürstiefel von 7,50 Mk. an.
 Damen - Promenaden - Schuhe in allen Dessins billigt.
J. G. Gehrels,
 Roonstrasse 95.

Das bürgerl. Gesetzbuch

ist zu folgenden Preisen vorrätig:
 Textausgabe 40, 60, 75 und 100 Pf.; Textausgabe mit volkstümlichen Erläuterungen 1,25 und 2 Mk.; Textausgabe mit volkstüml. Erläuterungen u. Formularbuch 6 Mk.
Buchhandlung des „Norddeutschen Volksblattes“.

Drucksachen aller Art
 in geschmackvoller Ausführung liefert schnell und billig
Buchdruckerei von Paul Hug & Co.

Zu verkaufen
 30 bis 40 große und kleine **Schweine**
 auch auf Zahlungsrfrist.
F. Wilken,
 Bant, Margarethenstraße 1.
 Bin Freitag Abend in Neuhopp, Bismarckstraße 23 (im Keller), am Bart mit frisch. Kopfleisch anwesend.
H. Bergmüller, Bant.


Kinderwagen
 sind stets in größter Auswahl vorrätig bei
Ed. Buss,
 Bismarckstr. 56 a.


**Sohlleder - Ausschnitt!
 Oberleder - Ausschnitt!
 Schumacherartikel!**
 empfiehlt zu bekannt billigen Preisen die Lederhandlung
Emil Burgwitz,
 Bismarckstr. 15. Koonstr. 75 a.
E. Schmidt,
 Uhrmacher,
 Neue Wiltz. Straße 31.
Reparaturen
 jeder Art an Wand- und Taschenuhren b. billigsten Preisen unter Garantie.


500 Herren-Anzüge
 trafen soeben in hochmodernen Mustern und Schnitt ein u. empfehle dieselben meinen werthen Kunden zu allerbilligsten Preisen.
Gustav Kaiser,
 Schneidermeister,
 Neue Wiltzelmstr. Str. 48.


Große vierräum. Wohnung
 zum 1. August gesucht. Offerten mit Preisangabe unter X. 100 an die Exped. d. Blattes erbeten.
 Der von mir benutzte Laden nebst Wohnung ist umstände halber auf sofort oder später anderweitig zu vermieten.
Fr. Renemann, Bant,
 Genossenschaftstraße.
Gutes Logis
 für einen anständigen jungen Mann.
 Reyer Weg 4, u. r.

Banter Frauen-Verein.
 Donnerstag den 17. Mai, Nachm. 3 Uhr:
Nachtkunde im „Colosseum“ zu Bant.
Grosses Preiskegeln.
 Sonntag den 20. ds. Mts. sollen auf meiner Bahn
 50 10 **Cigarren** ausgelost werden.
 Es ladet freundlich ein
Bartel. G. Weser.


Meinen Breakwagen
 bringe in empfehlende Erinnerung.
Ed. Janssen,
 Grenzstraße 10.


Eiserne Bettstellen
 mit Bandeisensboden
 Stück Mk. 4,50, 6,—, 9,—, 13,—, mit Doppel-Spiralfeder-Matratze Stück Mk. 8,50, 10,50, 13,50, 15,50, 18,—.
Eiserne Kinderbettstellen
 Größe 60/130 Mk. 9,50, 11,50, 13,50, 16,—, Größe 70/150 Mk. 11,50, 13,50, 15,50, 18,—.
Matratzen
 sind stets in allen Größen am Lager.
Wulf & Francksen.

Klauenöl
 präpariert für Nähmaschinen und Fahrräder von
G. Möbius & Sohn,
 Knochenölsabrik, Hannover.
 Zu haben in Bant bei Mechaniker **E. F. Möbius, R. Wiltz. Str.**
Gemüse- und Blumen-Sämereien
 frisch und keimfähig empfiehlt
Rich. Lehmann,
 Bismarckstraße 15 und
 Drogerie z. rothen Kreuz, Bant.
 Empfehle ff. eingemachte **Schnitt-Bohnen**
 per Pfd. 18 Pfg.
Johannes Arndt.

Täglich frische See- u. Flussfische
 sowie alle Sorten **Räucherwaaren** empfiehlt
C. Sadewasser.

Wulf & Francksen  Ausstellung fort. Betten.	Einschlägige Betten Nr. 8 aus grau-roth gestreiftem Räder mit 14 Pfund Federen Oberbett 6,— Unterbett 6,— 1 Kissen 2,50 Mk. 14,50 Zweifschläg. Mk. 20,50	Einschlägige Betten Nr. 10 aus roth-grau gestreiftem Atlas mit 16 Pfund Federen. Oberbett 10,25 Unterbett 10,25 2 Kissen 7,— Mk. 27,60 Zweifschläg. Mk. 31,—	Einschlägige Betten Nr. 10b aus roth-rosa gestreiftem Atlas mit 16 Pfund Federen. Oberbett 18,50 Unterbett 18,50 2 Kissen 9,— Mk. 36,— Zweifschläg. Mk. 40,50	Einschlägige Betten Nr. 11 aus rothem oder roth-rosa Atlas mit 16 Pfund Goldbäumen. Oberbett 17,50 Unterbett 17,50 2 Kissen 10,— Mk. 45,— Zweifschläg. Mk. 50,50	Einschlägige Betten Nr. 12 Oberbett aus rothem Daunenflügel, Unterbett aus roth. Atlas mit 16 Pfd. Daunen u. Federen. Oberbett 22,— Unterbett 20,50 2 Kissen 12,— Mk. 54,50 Zweifschläg. Mk. 61,—
	Billigere Betten in über Preislage.				

Verantwortlicher Redakteur: D. R. Jacob in Bant. Verlag von Paul Hug in Bant, Druck von Paul Hug u. Co. in Bant.